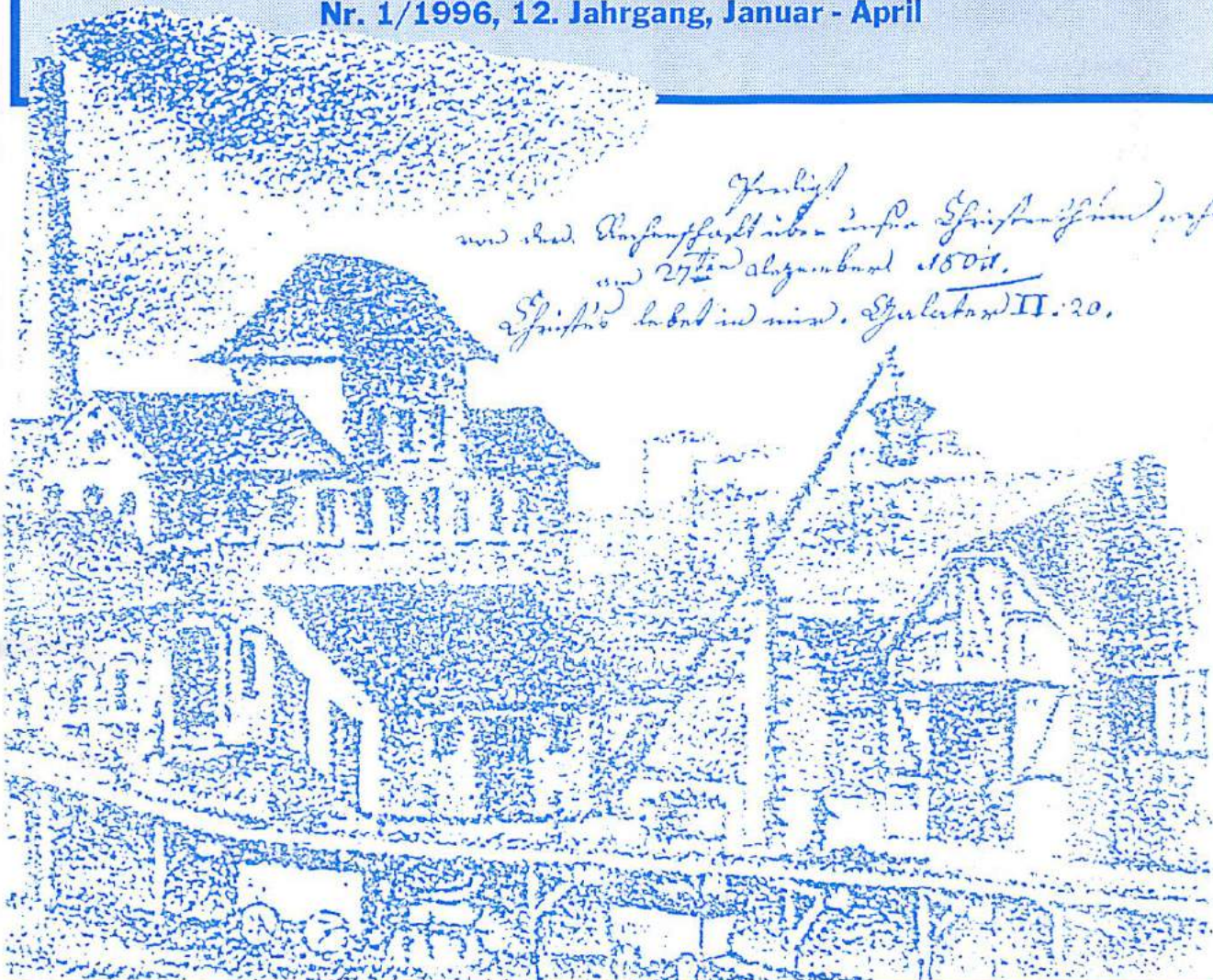


# Borbecker Beiträge

Mitgliederbrief des  
Kultur-Historischen Vereins Borbeck e. V.

Nr. 1/1996, 12. Jahrgang, Januar - April



## JOHANN HEINRICH BÜCKMANN

Vikar und Bergbautreibender

Borbeck zur Franzosenzeit / Emigrantensohn als Bürgermeister  
Poesie in Borbeck / Gerswid und Altfrid / Dionysiuschule  
Freres Tierleben / Rheinland-Taler für Andreas Koerner  
Harte Fäuste und Musik...

# Borbecker Beiträge

Mitgliederbrief des Kultur-Historischen Vereins Borbeck e.V.

12. Jahrgang 1996, Nr. 1, Januar - April

Redaktion/Layout: Dr. Christof M. Beckmann, Hülsmannstr. 74, 45355 ESSEN (Borbeck), Tel. 0201/66 47 57,  
Herstellung: Büro Jürgen Becker, herausgegeben vom Kultur-Historischen Verein Borbeck e.V.,  
Pollerbeck's Brink 35, 45359 ESSEN (Borbeck), Vorsitzender: Jürgen Becker, Tel. 0201/67 00 21

Liebe Leser	Christof Beckmann	3
 <b>Beiträge und Berichte</b>		
Vikar und Bergbautreibender - Auf den Spuren des Borbecker Vikars Johann Heinrich Bückmann	Andreas Koerner	4
Borbeck zur Franzosenzeit	Andreas Koerner	5
Ein Emigrantensohn als Bürgermeister Bürgermeister Péan und seine Familie	Andreas Koerner	15
Gerswid und Alfrid Zur Überlieferung der Gründung des Stiftes Essen	Andreas Koerner	17
Essen macht Geschichte - Ein Leitfaden zur Kulturgeschichte vor Ort	Andreas Koerner	18
Schulgeschichte - Gymnasium Borbeck	Andreas Koerner	19
"...damit ich die teutsche Wahrheit sage..." - Ostereier für den Lehrer - Schlechte Zahlungsmoral	Christof Beckmann	21
Alte Dionysiuschule soll doch abgerissen werden	Jürgen Becker	22
"... im Lichte des Schulkampfes..."	Christof Beckmann	25
Franz Wüstenhöfer - Diavortrag fand starke Beachtung	Heinrich Lumer	26
50 Jahre St. Thomas Morus	Andreas Koerner	26
Neue Quellen aufgetan..	Christof Beckmann	26
Die Mauer der Stadt	Andreas Koerner	27
Keine Hinweisschilder mehr zu Straßennamen!	Heinrich Lumer	27
"... S. 12-18 nicht vergeben..."	Andreas Koerner	27
Poesie in Borbeck	Heinrich Lumer	28
Jugendherberge in Borbeck	Andreas Koerner	29
200 Jahre "Pasbach-Karte" - Eine Karte feiert Jubiläum	Heinrich Lumer	30
Freres Tierleben - Dank an Paul Freres für 40 Jahre im Dienste der Natur	Christof Beckmann	31
Glück auf! Grubenfahrt am 5. Juli auf Prosper-Haniel		32
Harte Fäuste und Musik - Veröffentlichung über Schießarena in Vorbereitung	Christof Beckmann	33
Stadtteilgeschichte und Geschichtsbewegung: Forum Geschichtskultur 1/96	Christof Beckmann	33
Rheinlandtaler 1996 - Auszeichnung für Andreas Koerner	Christof Beckmann	34

*Titelmontage: Schachtansicht mit handschriftlichen Notizen des Borbecker Vikars  
Johann Heinrich Bückmann (Predigt vom 27. Dezember 1801 nach Galater 2, 20)*

Zum Geleit

# Liebe Leser!

Wer hätte geahnt, daß aus einem Winter so schnell ein Sommer werden kann! Während nun immer öfter die Sonne lacht, starten wir mit der ersten Nummer der BORBECKER BEITRÄGE ins Neue Jahr.

So umfangreich diese Ausgabe ist, soviel Forschung und Liebe zum Thema steckt wieder dahinter. Diesmal gilt der Hauptbeitrag zu Johann Heinrich Bückmann einem Kirchenmann, der die Wurzeln der Industrieregion reichlich gegossen hat. Der Borbecker Vikar an St.Dionysius scheint kaum bekannt - und doch stand er mit an der Wiege der Montanwirtschaft. In einer turbulenten Zeit: Denn die Endphase vor dem fast klaglosen Zusammenbruch des Alten Reiches, vor den Franzosen und Preußen, ist eine "Zwischenzeit" - Altes geht zuende, Neues bereitet sich vor.

Und so wirft unser Autor Andreas Koerner gleich auch einen Blick in die Gemeindeentwicklung kurz nach der Auflösung des Stiftes Essen, die später ein Emigrantensohn maßgeblich mitgestaltet hat: Bürgermeister Hermann Péan, dessen Familie aus Chartres stammt. Daran ließe sich denken, wenn heute Borbecker Schulen Kontakte in unser Nachbarland pflegen - Begegnung und Verständigung über Grenzen hinweg sind zu aller Zeit eine lohnende Aufgabe gewesen.

Apropos "Gemeinde - Schule - Verständigung": In manchen Fällen scheinen die Kontakte allerdings schwierig. Nehmen wir die - nach Meinung der Verantwortlichen wohl abschließend erledigte - Frage des Erhalts der Alten Dionysiuschule! Der Kultur-Historische Verein, viele Bürger und nicht zuletzt unser Bezirksparlament haben keinen Zweifel daran gelassen, daß vor der Abrißbirne die Denkmalswürdigkeit nachvollziehbar zu prüfen ist. Dies ist bis heute nicht geschehen. Eine Antwort des Landschaftsverbandes auf den am 27. Februar 1995 von uns gestellten Antrag steht immer noch aus. Und dies ist nicht der einzige Fall, in dem der Bürgerwille in Watte stößt.

Nun teilt uns die Stadt mit, daß sie - und das Rheinische Amt für Denkmalpflege (!) - keine Möglichkeit sieht, das Gebäude unter Schutz zu stellen. Ein eigenartiger Vorgang ist es allemal, daß die Stadt für das Landesamt einen Sachstand verkündet, zu dem dieses bislang selbst keine Stellung bezogen hat! "Off", so ist zudem in dem Schreiben des Dezernates für Planung, Bau und Boden zu lesen, "wird der Denkmalschutz leider als Vehikel für andere Interessen genutzt." Und es sei für das "Ansehen des Denkmalschutzes ... eher abträglich als förderlich, wenn ein beliebtes Klischee "Denkmalschutz als Verhinderer von Entwicklungen" bestätigt würde."

Wenn diese Formulierungen nicht auf die Initiative Borbecker Bürger gemünzt ist, ist sie zumindest mißverständlich. Denn es kann ja wohl keine Frage sein, daß die



KULTUR-  
HISTORISCHER VEREIN  
BORBECK E.V.

Unterdenkmalschutzstellung der Schule - mit allen diskutierten Konzepten der nach wie vor durch das Institut für pädagogische Praxis möglichen Einrichtung eines Schulmuseums - klar für Entwicklung steht! Und das in einem von der Großstadt umarmten und der "Neuen Mitte Oberhausen" benachbarten Stadtteil, der zusehen muß, wie die wesentlichsten Mittel des knapper werdenden Geldes in den Ausbau einer künstlichen Innenstadt gepumpt werden - vorbei an den (noch) lebendigen Vierteln, die den Reichtum einer Stadt ausmachen! Ein Schulmuseum in der Nähe der Innenstadt, das könne man sich schon eher vorstellen, war zu hören. Aber in Borbeck?

Warum gerade nicht! An dem allein durch die Nähe zu den bestehenden Schulen idealen Standort wird sich der Bürgerwille jedenfalls nicht kleinkriegen lassen. Das beweisen nicht nur die Aktivitäten rund um die Schloßarena und der Einsatz von Bürgern für das Trauzimmer. Am 2. Mai soll die erste Hochzeit im Schloß wieder festlich ausgerichtet werden - und daß nach all' den Diskussionen um die völlige Auflösung des Standesamtes in Borbeck! Man sieht: Der Einsatz lohnt.

Einsatz, der von bescheidenen Mitmenschen immer wieder bewiesen wird. Das läßt sich nicht anders sagen, wenn man etwa das Lebenswerk von Paul Freres betrachtet. Als erst wenige an Naturschutz dachten, schrieb er bereits seit Jahren gegen Naturverschwendung und für Artenschutz. Seine Mahnungen sind uns allen ins Stammbuch geschrieben. Und wenn nun die vielseitige Arbeit von Andreas Koerner mit dem Rheintal-Taler ausgezeichnet wird, dann gilt dies ebenfalls ganz zu Recht einem Nachbarn, der mit kritischen Augen durch das Land geht - auch er ein freundlicher und zuvorkommender Helfer!

Wir werden uns "weiterhin engagiert für das geschichtliche Erbe Borbecks einsetzen" - so wie es das zitierte Schreiben der Stadt hofft. Denn von diesem Erbe lebt kein einzelner Stadtteil, dessen Bürgerinnen und Bürger sich zufällig unter anderem auch für Denkmalschutzfragen interessieren, - von diesem Erbe lebt auch diese Stadt. Dies darf niemand vergessen, der heute abreißt, was unwiederbringlich ist. Denn wenn Kahlschlag Entwicklung bedeuten sollte, dann stehen uns angesichts leerer kommunaler Kassen überall wahrhaft revolutionäre Entwicklungen ins Haus. "Politik gestalten, statt Notstand verwalten!" Das wünscht sich sicher mancher, der Verantwortung trägt. "Neues Denken wird Mangel beschränken!", möchte man raten.

Nicht zuletzt: Allen alten und neuen Autoren der BORBECKER BEITRÄGE ein herzlicher Dank! Einen schönen Sommer!

Dr. Christof M. Beckmann

# VIKAR UND BERGBAUTREIBENDER

## Auf den Spuren des Borbecker Vikars Johann Heinrich Bückmann

von Andreas Koerner

### Quellen

**Ü**ber den Vikar Bückmann konnte man bislang aus zwei Darstellungen etwas erfahren: In seiner „Geschichte der Mutterpfarre Borbeck“ (1) machte Joseph Kahn eine Aufstellung über die „Pfarrer und Vikare von Borbeck“. Dort kommt Vikar Bückmann auf gut einer Seite vor. (2) Kahn gab an, daß er „in der Hauptsache das Borbecker Pfarrarchiv“ benutzt habe, aber auch einige andere Archive, und dann anschließend: „Der Text wurde im großen und ganzen von störenden Quellenangaben freigehalten.“ (3) Genau genommen, kommen überhaupt keine Quellenangaben vor. Kahn berichtete nur über die kirchliche Tätigkeit des Vikars. Die andere Darstellung stammt von Hans Spethmann und lautet: „Der Kampf der Zeche Schölerpad um einen Tiefbau unter dem Direktionsprinzip“. (4) Dort geht es ausschließlich um die bergbauliche Aktivität des Vikars. Auch Hans Spethmann verzichtete auf Quellenangaben. (5) Neu hinzu kommen in der vorliegenden Darstellung einige verstreute Informationen und Neufunde aus dem Pfarrarchiv St.Dionysius.

### Herkunft

Am Borbecker Mühlenbach etwas oberhalb des Herbrüggenhofes gab es den Bückmannhof. Beide Höfe betrieben eine Mühle. (6) In die Zeit des Vikars paßt eine Aufstellung der Kirchenbuchhaltung der Pfarre St. Dionysius aus den Jahren 1783-1814.(7) Unter der Rubrik „Kapitalien und deren Anlage“ werden Kapitalien erwähnt, von deren Zinsen Jahresgedächtnisse gelesen werden „pro Henrico Bückmann“ und „Joanne“. Unter der Rubrik „Almosen-Kapitalien und deren Anlage“ wird eine Stiftung des seligen

Balthasar Bückman erwähnt zugunsten der „Armen zu Borbeck“. Das Eingesessenen-Verzeichnis von 1795 zählt unter Bückmann auf: 1 ganzer Bauer und Müller, 1 Weib, 1 Sohn, 5 Töchter, 5 Knechte, 4 Mägde. (8) Bei dem dort genannten Bauer handelt es sich vielleicht um den Bruder des Vikars mit Namen Wilhelm, den Spethmann als Gewerken von Schölerpad erwähnt.

Des Vikars Großvater Hermann „Buckman“ heiratete am 7.2. 1736 Maria Elisabeth Schulte-Herbrüggen vom benachbarten Herbrüggen-Hof. (9) Am 17.Juni 1742 wurde dem Paar ein Sohn geboren. Er erhielt den Namen Johannes Hermann Philippus Bückmann nach den Paten Hermann Ardelmann und Johannes Philippus Luthé. (10) Am 18. April 1737 bereits wurde eine Tochter geboren. Sie erhielt den Namen Anna Maria. Sie war die Mutter des Vikars. Ihre Paten waren übrigens Maria Schulte zu Herbrüggen und Balthasar Bückmann. Viel-

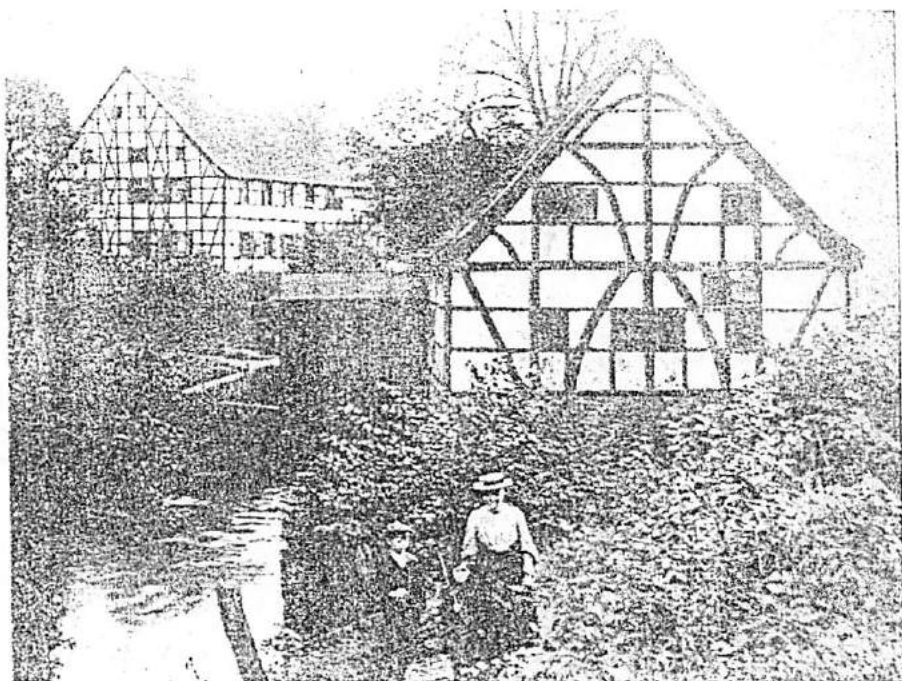
Bückmanns-Mühle, Schoenebeck

leicht handelt es sich bei dem Letztgenannten um den Stifter des Kapitals für die Armen von Borbeck. (11) Anna Maria Bückmann heiratete am 27. November 1755 einen Johannes Henricus Neigmann. (12) Dieser übernahm mit dem Hof auch den Namen, denn als am 18.November 1756 ein Sohn geboren wurde, nannte er sich bereits Bückmann. (13) Am 2. Juni 1758 wurde Wilhelm geboren, der später den Hof übernahm. (14) Am 4. November 1770 wurde unser späterer Vikar Johannes Hermann Bückmann als Sohn des Heinrich Bückmann und seiner Frau Anna Maria getauft. (15)

### Vikar in Borbeck

Seine Ausbildung zum Geistlichen hatte er wahrscheinlich in Köln absolviert, denn Kahn schrieb: „Er kam aus Köln, wo er auf seinen Weihetitel 120 Taler Einkommen bezog.“ (16) Der Chronist Franz Happekotte, der ab 26. Mai 1821

Privataufnahme



Lehrer in Borbeck war, meint, daß Vikar Bückmann die Vikariatsstelle in Borbeck dem Vorgänger abgekauft hat: „Vicar Mai fungierte vor Vicar Bückmann, und dieser gab 1000 Rthlr., damit jener auf die Vicarie resignierte.“ (17) Nach dem, was ich in Erfahrung bringen konnte, war diese Investition ein Verlustgeschäft. Ein Vikariatsgebäude gab es seit 1780 nicht mehr. (18) Auch sonst gab es bei seinem Amtsantritt am 19. Februar 1794 Unerquickliches: „Ich fand ein Grundstück ohne Vikarie, ich fand Streit in der Borbecker Gemeinde, ich fand die größten Schwierigkeiten, die mein Gemüt nicht wenig bedrückten.“ (19) Vikar Bückmann ließ sich offensichtlich nicht entmutigen, denn am 22. August 1794 unterschrieben er und die „Bevollmächtigten des Borbecker Quartiers“ Klaus, Herskamp, Paus, Weidtkamp, Köhne und Gimke „im Namen der Eingesessenen“ einen Vertrag, der unter „Koblenz, den 21ten Septemb 1794“ die Einwilligung der Äbtissin Maria Cunegunda fand. (20) Vikar Bückmann verpflichtete sich für sich und seine Nachfolger:

1. zur Erbauung und Unterhaltung des Vikariegebäudes aus eigenen Mitteln,
2. zur unentgeltlichen Haltung der Frühmesse an Sonn- und Feiertagen in der Borbecker Pfarrkirche.

Dagegen verpflichteten sich die Eingesessenen des Borbecker Quartiers, für dieses Mal zum Hausbau eine Summe von 230 Reichstälern beizutragen und die nötigen Spannführer zur Herbeischaffung des Baumaterials unentgeltlich zu leisten unter dem Vorbehalt, daß diese Leistungen als freiwillige betrachtet und daraus keine Verbindlichkeiten für die Zukunft hergeleitet werden sollen. Die Vikarie wurde 1795 vollendet. Sie stand an der Stelle der Germaniapotheke bis zum Jahre 1909. Zu den Einnahmen der Vikarie, von denen der Vikar seinen Lebensun-

terhalt bestritt, zählten die Pachteinnahmen von Ländereien, die der Vikarie gehörten. Im Pfarrarchiv von St. Dionysius hat sich ein Pachtvertrag des Vikars Bückmann mit den Eheleuten Wilhelm und Gertrud Kückelsdorf über ein Gartenstück am Weidkamp erhalten. Es wurde von den Vertragspartnern am 5ten März 1795 „auf Bückmanns Hof zu Schönebeck“ unterzeichnet.

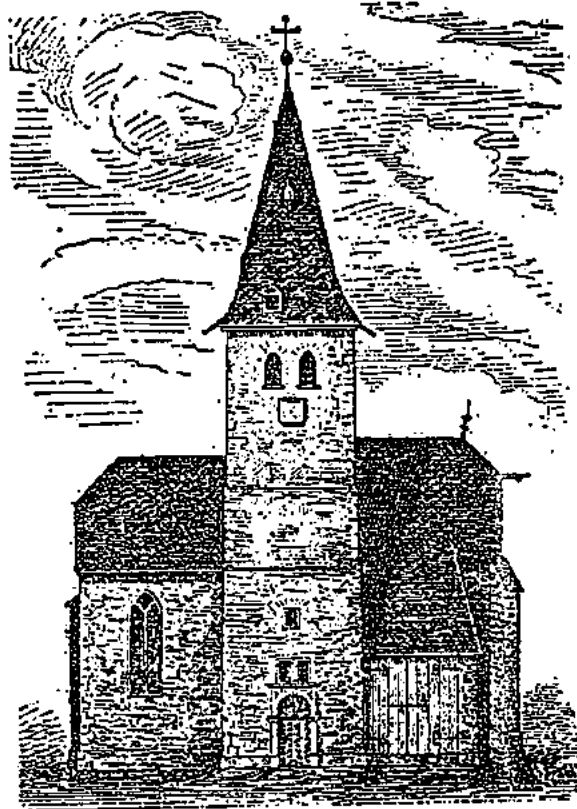
in der Seelsorge mitzuarbeiten, erklärte aber, daß er das freiwillig tue, unbeschadet der verbrieften Rechte des ersten Vikars. Für seine Person stand er auf einem ganz anderen Standpunkt als viele seiner Vorgänger. Er rechtfertigt ihn mit folgenden Worten: Für die Kirche wäre es besser, wenn niemand geweiht würde, der nicht auch für die Seelsorge verpflichtet würde. Vielleicht würde das die so notwendige

Reformation an Haupt und Gliedern zur Folge haben. Aber das seien und bleiben fromme Wünsche. In seinen ersten Priesterjahren habe er die Französische Revolution (1789-1795) gesehen und die Verfolgung der Geistlichen und die Aufhebung fast aller Stifter und Klöster miterlebt. Das habe auf ihn einen solchen Eindruck gemacht, daß er sich von seinem priesterlichen Gewissen gedrängt fühle (*sacra necessitudine coactus*), in der Seelsorge mitzuarbeiten. Dennoch wolle er damit die Rechte seiner Nachfolger nicht antasten.

Auf seine Bitte hin bestätigt ihm Pastor Masberg am 3. Januar 1799 daß er 6 Jahre lang in der Seelsorge, auf der Kanzel und im Beichtstuhl, freiwillig tätig gewesen sei. In seiner korrekten Art läßt er sich zwei Jahre später noch einmal, und zwar jetzt von den Gemeindebevollmächtigten Klauß, Weidkamp, Kuhlmann, Köhne, Sandgathe, Husman, die schriftliche Zusicherung geben, daß man aus seiner Ge-

fälligkeit niemals eine Verbindlichkeit für ihn oder seine Nachfolger herleiten wolle. Diese Bescheinigung trägt das Datum des 31. Dezembers 1800.

Der Chronist Franz Happekotte berichtet, daß sich Vikar Bückmann wiederholt an Hilfsaktionen beteiligte. Nach der Schilderung von Überschwemmungen am Rhein im Jahre 1816 fuhr er fort: „Ein gleiches Ereignis hat sich im Jahre 1825 ge-



Die Pfarrkirche St. Dionysius in Borbeck

Das Vikariegebäude war wohl noch nicht fertig, so daß der Vikar Bückmann auf dem eiterlichen Hof seinen vorübergehenden Aufenthalt nahm. Im Eingesessenenverzeichnis von 1795 ist der Vikar Bückmann unter Borbeck aufgeführt nach dem Schullehrer Sarres und vor dem Pastor Masberg. (21) Über unseren Vikar berichtete Kahn noch Weiteres: Für seine Person entschloß sich Vikar Bückmann auch,



damaligen französischen Regierung in Düsseldorf in Aussicht gestellt."

Aus dem Rahmen der sonstigen Predigten fällt die Friedenspredigt, die wegen äußerer Ursachen nicht gehalten wurde. Über die besonderen Umstände, die zu dieser Predigt führten, berichtete er selbst:

„Zwar hat der geistliche Redner sich nur mit jenen Kanzelvorträgen zu befaßen, welche Jesus und seine Apostel als Lehrgegenstände angewiesen haben; mithin sind und bleiben alle Vorträge, welche die Politick zum Gegenstande haben, ein für allemal auf der Kanzel verboten; allein der von der hohen Behörde an mich ergangene Auftrag macht hier eine Ausnahme, und legt mir wichtige Untertanenpflicht auf, welche jedem Menschen und vorzüglich mir heilig ist, und heilig seyn muß, auch die Wiederherstellung des allgemeinen Friedens, und der Ruhe, und das damit verbundene Völkerglück anschaulich darzustellen.“

Aus dem Inhalt der Predigt ist ersichtlich, daß sie bald nach der Völkerschlacht bei Leipzig im Jahre 1813 verfaßt worden sein muß:

„Nun können wir unsere häußlichen Angelegenheiten mit jedem Morgen ungestört besorgen, die Geschäfte des Tages Freude und Munterkeit verrichten, und nach getragener Tageslast unsre matten Glieder mit einem sanften Schlafe erquicken. Kein Krieger wird daher unsere häußliche Ruhe mehr stöhren, keine ängstliche und sor-

genvolle Nacht wird unsere Ruhe mehr unterbrechen: alle Schrecknisse, welche wir im verfloßenen Winter erlebten, sind völlig verschwunden, das Ungewitter, welches uns nichts als Elend und Verderben drohte, ist glücklich vorbei; und hat sich in einen sanften, und fruchtbaren Regen aufgelöset. Und wer hat diese se-

guter Vater, wegen unserer Sünden zu züchtigen, und den lieben Frieden gibt, um uns wieder zu beglücken. Freunde, wollet ihr euch hier von überzeugen, so betrachtet nur die so mächtigen Kriegsheere, an deren Spitze der größte Held, den je die Welt sah, mit so außerordentlichen Kriegeskenntnissen begabt

noch vor zwei Jahren stand, und stolz auf seine ungeheure Macht, die unüberwindlich zu seyn schien, die Alleinherrschaft auf unserem Welttheile gründen und befestigen wollte: Auf einmal kömmt ein kalter Winter, welcher Schrecken, Verderben und Tod hinter den feindlichen Armeen verbreitete, auf einmal werden die Herzen der deutschen Fürsten und Regnaten vereinigt und fühlen den hohen Werth der deutschen Freyheit und Unabhängigkeit... Kaum war die große Völkerschlacht bei Leipzig gehalten, so war schon die deutsche Freyheit und Unabhängigkeit gegründet und befestigt. Nun, M[eine] F[reunde] sind dieses nicht nur solche Ereignisse welche die Hand Gottes herbeygeführt hat! War er nicht der Allmächtige, welcher den Elementen gebot, und alles was

deutsch sprach, zum brüderlichen Verein für die gemeinschaftliche Sache gleichsam begeisterte!“

Der nationale Aufschwung, der die damals in vielerlei Herrschaftsverhältnissen stehenden Deutschen bewegte und vereinte im Kampf gegen Napoleon, spiegelt sich also

*Handwritten text in German, likely a draft or a copy of the sermon mentioned in the text. It is written in a cursive script and contains several lines of text, some of which are crossed out or corrected. The text appears to be a religious or political discourse, consistent with the context of the document.*

*1795*

*Joes Herm. Büchmann Vicarius et Rector Altaris S. E. H. V. in*

*Georgelshausen  
Karl el Dörff*

*Borbeck  
D. Straß*

gensvolle Veränderung hervorgebracht? Wer anders als der Schöpfer Himmels und der Erde, welcher die Gemüther der Völker und Herzen der Könige in seinen Händen hat, und sie so leitet, daß wir überall Spuren seiner Allmacht, Weisheit und Güthe erblicken; indem er den Krieg nur zuläßt, um uns, wie ein

auch in diesen Zeilen der Predigt des Vikars Bückmann.

### **Bückmann als Pfarrverweser**

Aus den im Archiv der Pfarre St. Dionysius auf bewahrten Papieren geht hervor, daß der Vikar Bückmann im Jahre 1807 nach dem Tode des Pfarrers Masberg und vor dem Dienstantritt des Nachfolgers Schwane die Pfarrgeschäfte kommissarisch geführt hat. Es hat sich eine entsprechende Vereinbarung erhalten. Sie wurde zwischen dem Essener Pfarrer Gotting (22) als Vertreter des Verstorbenen und Vikar Bückmann am 18. Juni 1807 unterzeichnet. Zu diesem Vertrag gibt es zwei Bestätigungen von Generalvikar de Caspars aus Köln in Vertretung des Erzbischofs, dessen Stelle zu der Zeit nicht besetzt war, vom 2. und 3. Juli. Diese Bestätigungen aus Köln berühren ein besonderes Thema. Die Essener Äbtissinnen waren eigentlich nicht dem Erzbischof von Köln in kirchenrechtlicher Beziehung unterstellt. (23)

Es gab also in Essen einen zuständigen Generalvikar und Offizial mit folgenden Aufgaben: „Der Offizial übt die Gerichtsbarkeit aus über alle geistlichen Personen, Kirchen- und Schulbedienstete und geistliche Corporationen, ...bestraft die geistlichen Verbrechen, spricht Recht und Urteil in allen geistlichen, Kirchen- und Ehe- und Sponsaliansachen.“ (24) Am 22. Juli 1790 unterschrieb die Äbtissin Maria Kunigunde die Ernennungsurkunde für den letzten Essener Offizial Aloysius Brockhoff. Auch nach der Auflösung des Stifts Essen blieb Alois Brockhoff im Amt. Das führte zwar zu Auseinandersetzungen mit de Caspars aus Köln, das Stiftsgebiet Essen blieb aber bis zu Brockhoffs Tode im Jahre 1825 von Köln unabhängig.

Eigentlich passen also die beiden Bestätigungen von de Caspars nicht in diese kirchenrechtliche Situation hinein. Denkbar ist, daß Bückmanns besondere Beziehung zu Köln während seines Werdegangs - er bezog von dort ein Beneficium

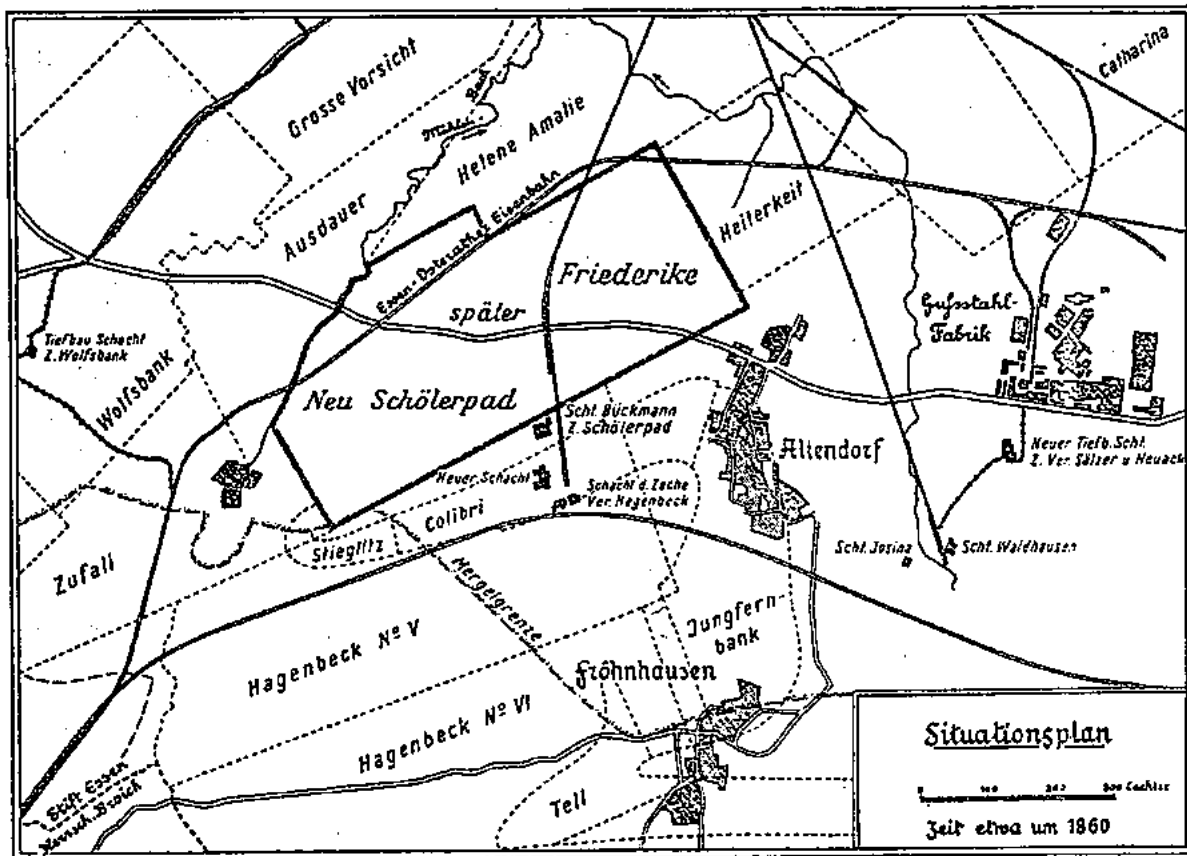
auf seinen Weihetitel - eine Rolle gespielt hat. Ein Schreiben von Offizial Brockhoff vom 16. September 1807 wandte sich an den Pfarrverwalter Bückmann. Brockhoff war also die Änderung in Borbeck bekannt. In seinem Schreiben bezieht sich Brockhoff auf ein Schreiben der arenbergischen Regierung von Recklinghausen, demzufolge die „Pfarrer im Essendischen keine Bedenken tragen sollen, Eingeborene aus dem Veste ohne Trauschein“ zu verheiraten, wodurch auch die „Conscriptions-Gefahr vereitelt“ werden könne. Brockhoff fordert Bückmann auf, nach entsprechenden Vorkommnissen in seinen Kirchenbüchern nachzusehen. Bückmann antwortet am 19. September, daß es in Borbeck keinen entsprechenden Fall gegeben habe. Bückmann führt bei dieser Gelegenheit den Fall eines „gewissen Hollmann gebürtig aus Bottrop“ an, der die Tochter des „Vieharztes Kattendahl“ heiraten möchte: „Der Bräutigam zeigte mir an, er sey nicht in die Taufbücher zu Bottrop eingetragen. Welche Nachlässigkeit von Seithen des Herrn Pfarrer im Veste!“ Bückmann hat in diesem Fall gerade nicht eine Trauung ohne Trauschein vorgenommen.

Am 23. September 1807 richtete Bückmann ein weiteres Schreiben an Brockhoff. In diesem Fall will eine „Anna Maria Margretha Ardelhüt aus der Pfarrey Borbeck gebürtig“ einen „Johann Heinrich Sportman aus Langenberg der lutherischen Religion zugethan“ heiraten. Ihrer Vorstellung, „sich von dem lutherischen Prediger daselbst kopulieren zu lassen“, widersprach Vikar Bückmann natürlich. Er hörte jedoch nichts mehr von ihr und bat den Herrn Offizial Brockhoff, „die Sache in forma juris canonici untersuchen zu lassen“. Es ist zu vermuten, daß Bückmann ohne Antwort von Brockhoff blieb, denn er vermerkte am Anfang des Briefes: „Nulla resolutio data est: hoc est novum argumentum, quod Officialis essendensis habeat tantam titulus honoris, sed non jurisdictionis. Ex eo patet quanta mala“ (Keine Entscheidung ist erfolgt: Das ist die neue Erkenntnis, daß der Essener Offizial einen derartigen Ehrentitel, aber keine Entscheidungsbefugnis besitzt. Daher rührt das ganze Übel). Im Buch über Verpachtungen von Kirchgrundstücken taucht im November 1807



Aloys Joseph Wilhelm Brockhoff (1749 - 1825)  
1822 (Privatbesitz Essen)





aus: Hans SPETHMANN. Der Kampf der Zeche Schölerpad um einen Tiefbau unter dem Direktionsprinzip. In: Essener Beiträge 70 (1955). 23-54)

Am 23. September 1807 richtete Bückmann ein weiteres Schreiben an Brockhoff. In diesem Fall will eine „Anna Maria Margretha Ardelhüt aus der Pfarrey Borbeck gebürtig“ einen „Johann Heinrich Sportman aus Langenberg der lutherischen Religion zugethan“ heiraten. Ihrer Vorstellung, „sich von dem lutherischen Prediger daselbst kopulieren zu lassen“, widersprach Vikar Bückmann natürlich. Er hörte jedoch nichts mehr von ihr und bat den Herrn Official Brockhoff, „die Sache in forma juris canonici untersuchen zu lassen“. Es ist zu vermuten, daß Bückmann ohne Antwort von Brockhoff blieb, denn er vermerkte am Anfang des Briefes: „Nulla resolutio data est: hoc est novum argumentum, quod Officialis essendiensis habeat tantam titulus honoris, sed non jurisdictionis. Ex eo patet quanta mala“ (Keine Entscheidung ist erfolgt: Das ist die neue Erkenntnis, daß der Essener Official einen derartigen Ehrentitel, aber keine Entscheidungsbefugnis besitzt. Daher rührt das ganze Übel). Im Buch über Verpachtungen von Kirchgrundstücken taucht im November 1807 erstmals der Pfarrer Schwane auf. (25) Spätestens zu diesem Zeit-

punkt wird die kommissarische Amtsführung des Vikars Bückmann ihr Ende gefunden haben.

Auch 1817, also noch zu Lebzeiten und Amtsführung des Officials Brockhoff, hat Bückmann so getan, als sei der Generalvikar in Köln sein Vorgesetzter, denn Kahn schrieb: „...am 6. September 1817, bestimmte der Generalvikar in Köln, von Caspars, auf gemeinsamen Antrag des Pfarrers und des Vikars Bückmann, daß der Inhaber der ersten Vikarie für alle Zukunft zur Mithilfe in der seelsorglichen Betreuung der Pfarre Borbeck und zur Teilnahme an allen priesterlichen Funktionen und kirchlichen Feiern innerhalb und außerhalb der Kirche verpflichtet sei.“ Daraus erhebt sich die Frage, ob Brockhoff imstande war, die nach außen hartnäckig beanspruchte Vorgesetztenrolle im Gebiet des Stiftes auch auszuüben.

#### **Lehnsträger von Zeche Schölerpad**

Besonderes Interesse brachte Hans Spethmann Franz Haniel entgegen, über den er 1956 auch ein ganzes Buch geschrieben hatte. Auch in

seinem Aufsatz „Der Kampf der Zeche Schölerpad um einen Tiefbau unter dem Direktionsprinzip“ behandelt er die Ereignisse vor dem Auftreten Franz Haniels als Vorgesetzte für das Auftreten seines Helden. Ich halte es für sinnvoll, den Lichtkegel verstärkt auf den Vikar Bückmann zu richten, denn dieser hatte wichtige Vorarbeiten geleistet, von denen Franz Haniel und der ganze Ruhrbergbau profitierte. Die Situation war die, daß die Zeche Sälzer und Neuack ein Monopol auf Tiefbau besaß. Sie förderte Fettkohle, die in benachbarten Koksbereitungsanlagen einfacher Art ab 1816 verkokt wurde. Auf diesen Koks waren Werke wie Jacobi, Haniel & Huyssen und Krupp angewiesen. Verständlicherweise verteidigten die Anteilseigner von Sälzer und Neuack ihr Monopol mit allen Mitteln. (24) Sie fanden dabei bei den Bergbehörden volles Verständnis.

Am 13.3. 1821 nahm wahrscheinlich der Vikar Bückmann seine Tätigkeit als Lehnsträger der Zeche Schölerpad auf. (27) Über die Verteilung der Kuxen zu diesem Zeit-

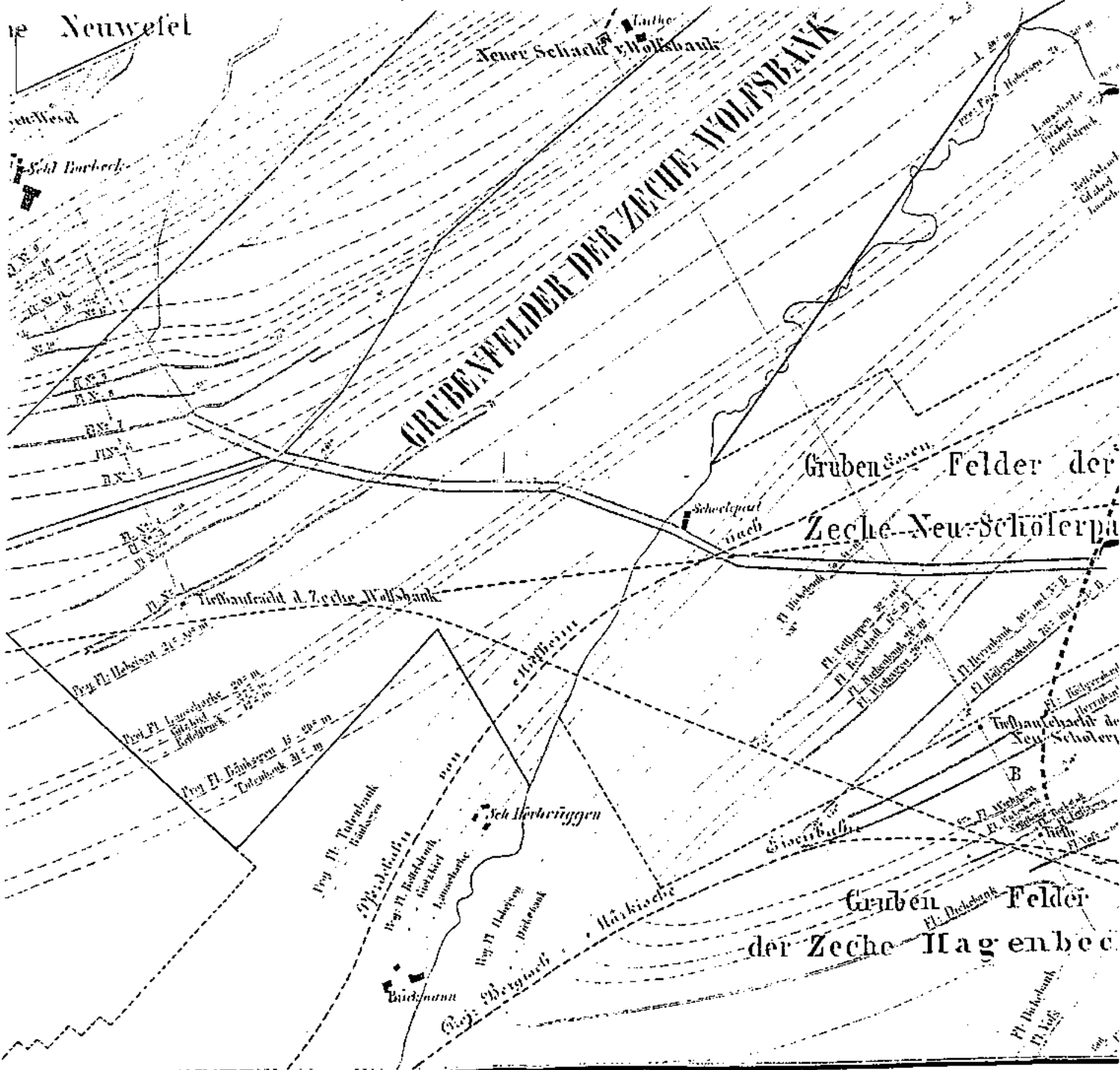
punkt machte Hans Spethmann folgende interessante Angaben:

Vikar Bückmann und sein Bruder Wilhelm	gut 18 Kuxen
Oberappellationsrat Franz Joseph Müller	16 Kuxen
Hermann Hoffstadt	16 Kuxen
Hermann Schulte-Herbrüggen	13 Kuxen
Graf von Westerholt	
Giesenberg auf Schloß Oberhausen	8 Kuxen

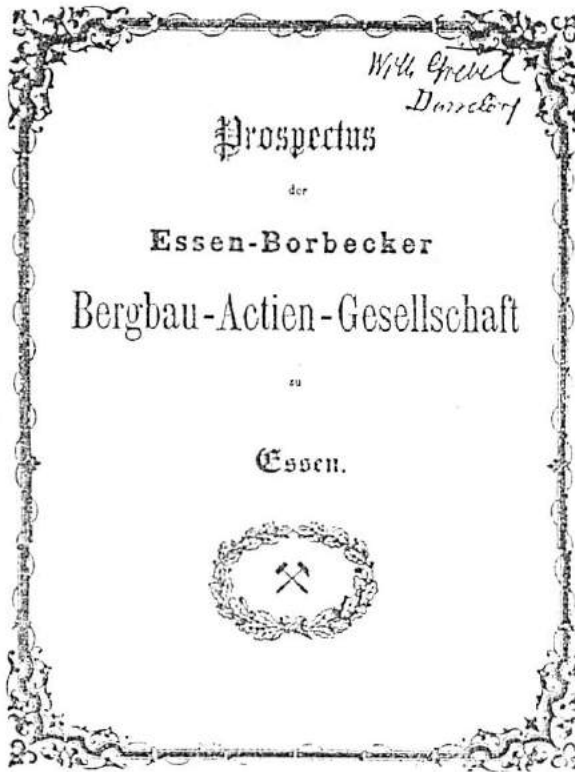
Es ist bemerkenswert, daß neben Wilhelm Bückmann mit Hermann Hoffstadt und Hermann Schulte-Herbrüggen Borbecker Landwirte hier auffällig stark vertreten sind.

Das Hauptverdienst von Vikar Bückmann war nun, daß er sich von den Behörden nicht davon abbringen ließ, sich um die Genehmigung eines Tiefbaus zu bemühen. Nachdem die Eingaben beim Bergamt Essen-Werden und beim Oberbergamt Dortmund keinen Erfolg zeitigten, beschwerte sich Vikar Bück-

mann beim Oberberghauptmann in Berlin. Als auch diese Beschwerde nicht fruchtete, wandte sich Vikar Bückmann am 30. November 1823 an das Ministerium des Innern. Der damalige Minister Freiherr vom Stein forderte vom Essen-Werdenschen Bergamt ein Gutachten an. Ein weiteres Gutachten hatte der Oberpräsident von Münster, Freiherr von Vincke zu erstellen. Gerade dieses fiel scharf negativ aus: Minister Schuckmann machte es zur Grundlage seiner Antwort.



Karte der Borbecker Grubenfelder von 1856 (Ausschnitt der Felder zwischen Schloß Borbeck/Zeche Neuwesel, Zeche Wolfsbank, Zeche Neu-Schölerpad und Zeche Hagenbeck)



Essen und Borbeck zum ersten Male mit Bindestrich: Titelseite des „Prospectus der Essen-Borbecker Bergbau-Actien-Gesellschaft“, die 1856 an die Stelle der bisherigen Gewerkschaft Wolfsbank tritt.



Gedenktafel für Franz Dinnendahl in der „Kunstwerker Eisengießerei“ (heute: Westfälische Dinnendahl Gruppel AG., Essen-Huttrop)

Der Vikar rief nun die letzte mögliche Instanz an: den König von Preußen. Dieser wies nun am 14. April 1826 die Beschwerde ab. Am gleichen Tag jedoch erhielt der Minister Schuckmann ein Schreiben des Königs, in dem die Frage aufgeworfen wird, ob das Monopol der Zeche Sälzer und Neuack nicht „zum Nachtheil des Publikums eingeräumt werde“ und ob nicht „Konkurrenz zu gestatten“ sei. Dieses interne Schreiben des Königs an seinen Minister trug zur Wandlung im Bergbauwesen bei. Hans Spethmann selbst schrieb diesem Bescheid des Königs „allergrößte Bedeutung“ zu. Ohne die hartnäckigen Bemühungen des Vikars Bückmann hätte der König sich nicht veranlaßt gesehen, zu dieser Bergbaufrage Stellung zu nehmen.

Das Oberbergamt hatte 1827 bereits die „Lage für einen zweiten Tiefbau günstiger“ beurteilt, jedoch auf die Frage, wer für den zweiten Tiefbau nach Schölerpad den Vorzug erhalten sollte, auf den gerichtlichen Weg verwiesen. Zum Jahreswechsel 1830/ 31 wurde der Zeche Schölerpad in der zweiten Instanz das Recht auf den Tiefbau zugesprochen. Erst danach taucht Franz Haniel bei Schölerpad auf. Eine größere Eingabe der Zeche Schölerpad vom 20. April 1832 wird von Hans Spethmann bereits Franz Haniel zugeschrieben. In der Zeit vor Haniel hatte sich der Borbecker Vikar also besondere Verdienste um den Ruhrbergbau erworben.

#### Das Ende

Am 26.7.1830 war Wilhelm Bückmann 73jährig gestorben. (28) Am 28. Oktober 1832 morgens um 10 Uhr starb der Vikar Johann Hermann Bückmann. (29) Er wurde nur 62 Jahre alt. In einer undatierten Aufstellung im Pfarrarchiv wurde ihm eine „schwächliche körperliche Konstitution“ zugeschrieben. Vielleicht ist er deshalb nicht Pfarrer geworden. Im Amtsblatt der königlichen Regierung zu Düsseldorf erschien 1832 folgende Nachricht: „Die durch das Hinscheiden des Geistlichen Bückmann erledigte 'Vicarie Sub Invocatione Beatae Mariae Virginiae' an der Pfarrkirche der katholischen Gemeinde zu Borbeck ist dem bisherigen dortigen Kapellan Joseph Legrand verliehen worden.“ (30) Joseph Legrand soll-

te als Pfarrer in Borbeck noch eine große Rolle spielen.

Die Arbeit an der Zeche Schölerpad ging weiter. 1833 wurde der Maschinenschacht Bückmann niedergebracht, der damals mit gut 90 m zu den tiefsten des Ruhrgebiets zählte.

**Anhang:**

**Predigten**

Unser Vereinsmitglied Hermann Kappenberg hat mir für die Vikar-Bückmann-Geschichte die Arbeit im Pfarrarchiv St. Dionysius abgenommen. Er machte nach den dortigen Unterlagen folgende Aufstellung der Predigten des Vikar Bückmann:

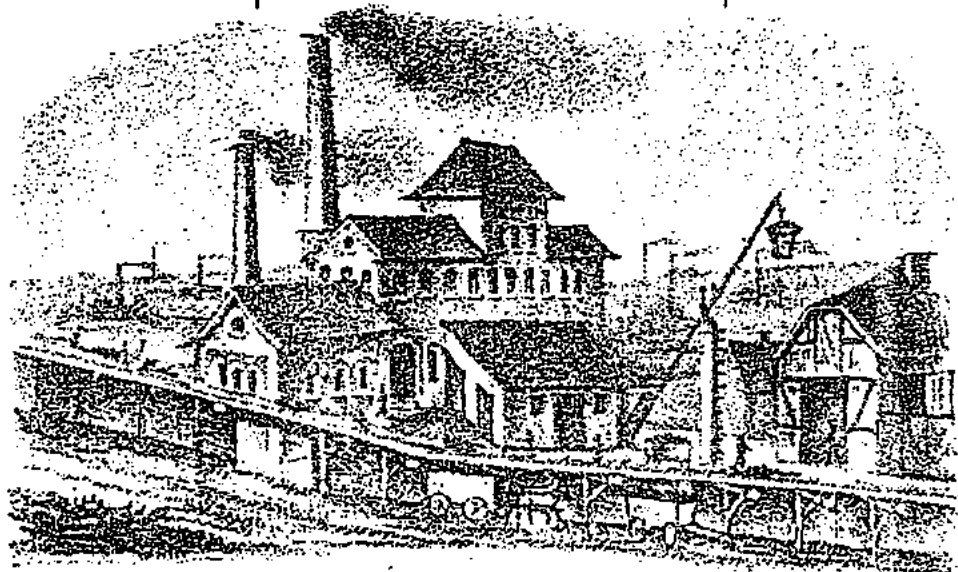
- menschliche Gesellschaft - gehalten in St.Johann - Essen (24.6.1809)
- 7. Zur 1000 Jahrfeier des Hl. Ludger - Werden (17.9.1809)
- 8. Karfreitag - Rellinghausen (20.4.1810)
- 9. wie 6. - Styrum (10.6.1811)
- 10. Grabrede für verstorbenen Seelsorger (- ? -)
- 11. Eine Friedenspredigt, von mir faßt, aber wegen unvernuhtheter Ursachen nicht gehalten (- ? -)

Die Borbecker Nachrichten brachten drei Mal Auszüge aus seinen Predigten: In der Nummer 21 von 1981 Auszüge von „Von den Prozessionen“, in der Nummer 52 von 1981 Auszüge aus der Weihnachtspredigt von 1794 und in der Nummer 1 von 1982 eine Predigt vom 27.12.1801.

<sup>6</sup> Das Original des Eingesessenenverzeichnis befindet sich im Hauptstaatsarchiv Düsseldorf, Bestand Essen Nr. 821, eine Kopie der Seiten des „Borbecker Quartiers“ gibt es im Archiv des Vereins.

<sup>9</sup> Nach Kirchenbuch von St.Dionysius und auch: Blank, Frank-Herbert: Schulte-Herbrüggen - Hof und Familie durch die Jahrhunderte. in: Mitteilungen der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde 33 (1987) S. 74-79 und 85-96, hier S.76: Herbrüggen-Stammtafel 1, Vb: Maria Elisabeth Schulte-Herbrüggen, getauft am 4.1.1703 heiratete am 7.2.1736 Herman Buckman von dem dem Herbrüggenhof benachbarten Bückmannshof, getauft am 11.3.1682, gestorben am 23.5.1765.

<sup>10</sup> Kirchenbuch St. Dionysius 1742, S.90, Nr. 423: 19. Junius, Hermanni Buchman et Mario Cjugo Filiolus Joes Hermanus Philippus Hermannus Adelman et Joes Philippus Lute - Patrini



Alter Schacht.

- Weihnachtspredigten**  
1794-1831 = 28 Stück
- Osterpredigten**  
1794-1831 = 28 Stück
- Pfingstpredigten**  
1794-1830
- Marienpredigten**  
1794-1799

**Predigten zu besonderen Anlässen:**

- 1. Von der notwendigen Vereinigung der Tugend mit den Wissenschaften (8.10.1788)
- 2. Vom Allerwichtigsten - gehalten in der Kirche der Kreuzherren in Duisburg (1793)
- 3. Antrittsrede - Borbeck (1794)
- 4. Von den Prozessionen - Borbeck (10.7.1794)
- 5. St.Bernhard - Saarn (20.8.1809)
- 6. Über den wichtigen Einfluß der christlichen Religion auf die

**Anmerkungen:**

- <sup>1</sup> in: Goldenes Jubeljahr der katholischen Kirchengemeinde St.Joseph und des Kirchenchores St.Joseph Essen-Frintrop. 1927, S.9-76
- <sup>2</sup> vgl. Anm. 1, S. 69-70
- <sup>3</sup> vgl. Anm. 1, S. 9
- <sup>4</sup> in: Essener Beiträge 70 (1955) S.23-54
- <sup>5</sup> Unter dem Verzicht auf genaue Quellenangaben leiden die meisten Arbeiten von Hans Spethmann.
- <sup>6</sup> Einige Angaben zu den beiden Mühlen finden sich in: Sellmann, Wilhelm: Die Mühlen in Stadt und Stift Essen. in: Essener Beiträge 47 (1930), S.265-357.
- <sup>7</sup> Die Kirchenbuchhaltung befindet sich im Pfarrarchiv St. Dionysius. Im Archiv des Vereins gibt es eine Transkription unseres Vereinsmitglieds Wilfriede Molis.

<sup>11</sup> Kirchenbuch St. Dionysius 1737, Aprilis 18ten Hermanni Bückman et Maria gjujo filiola Anna Maria Maria Schule zu Herbreggen et Balthasarus Bückman - Patrini

<sup>12</sup> Kirchenbuch St. Dionysius 1755, 27tim 9bris Impetrats Dispensatione super peuam donisbus Joannes Henricus Neigman et Anna Maria Bückmans Testes Joes Adolphi Wolff et Theodorus Hülsman. s. a. Frank-Herbert Blank in Anm. 9

<sup>13</sup> Kirchenbuch St.Dionysius 1756, 18ter 9bris, Henrici Bückman et Anna Maria Conjugum filius Joannes Arnoldus, Johannes Neigman Levnas, Arnoldus Schulte Herbruggen Maria Catharina Neigmans et Margaretha Bückmans Assistentes. - vgl. Herbrüggen-Stammtafeln 4: Arnoldus Schulte-Herbrüggen, 1719-1777.

<sup>14</sup> Kirchenbuch St.Dionysius 1758, 22da Junii, Joannis Henrici Bückman et

Anna Maria Conjugum filius Joannes Wilhelmus, Joes Phlippus Lute Levans, Joes Wilhelmus Weghman Angela Steinbeck et Sibylla Schnürahn Assistentes

<sup>15</sup> Kirchenbuch St. Dionysius 1770, 4ten 9bris Henrici Bückman et Anna Maria Conjugum filius Joannes Hermannus Joes Theodorus Gimpken Levans Joes Hermannus Schulte-Deye Catharina Margaretha Erdelmans Assistentes

<sup>16</sup> Im Pfarrarchiv St.Dionysius gibt es eine Aufstellung, der zu entnehmen ist: Ordination am 1. Oktober 1793 und „besitzt ein Beneficium“

<sup>17</sup> Chronik der Bürgermeisterei Borbeck. Mit dem Federkiel geschrieben von Lehrer Franz Happekotte 1825 - 1845, ans Licht gebracht und mit Anmerkungen versehen von Dr. Franz Goebel. in: Borbeck 1100 Jahre jung. Sonderausgabe der Borbecker Nachrichten v. 25. April 1969.

<sup>18</sup> Dazu Kahn: „Der Rest des Kapitals im Betrage von 350 Reichstalern wurde geteilt am 24. Juli 1780, als die fürstliche

Kanzlei die alte Vikarie auf dem Weidkamp für 450 Reichstaler an Wilhelm Dickmann verkaufte.“

<sup>19</sup> Dieses nach Kahn, auch alles andere in diesem Kapitel, sofern nicht anders angegeben.

<sup>20</sup> Eine Abschrift des Vertrags befindet sich in der Akte Rep. 114/ 294 Reparatur des Vikariegebäudes. 1824-1855. im Stadtarchiv Essen. Kahn referiert auch aus dem Vertragstext.

<sup>21</sup> vgl. Anm. 8

<sup>22</sup> Andreas Gottung, Pfarrer an St. Johann von 1799 bis zu seinem Tode 1814 (Franz Gescher: Beiträge zur Geschichte von Stadt und Stift Essen. Register zu Heft 1-25, S. 132)

<sup>23</sup> Näheres dazu in: Weier, Joseph: Die Ausübung kirchlicher Jurisdiktion im Gebiet des Stiftes Essen 1803-1925. in: Theologia et Jus Canonicum. Festgabe für Heribert Heinemann zur Vollendung seines 70. Lebensjahres. Hrsg. v. Heinrich J.F. Reinhardt. Essen: Ludgerus 1995. S. 569-580.

<sup>24</sup> Wie (21) S. 575

<sup>25</sup> Eine Kopie der Eintragungen befindet sich im Archiv des Vereins

<sup>26</sup> in dem Buch von Hedwig Behrens über Johann Dinnendahl (1975) wird eine Eingabe der Gewerke der Zeche Sälzer und Neuack vom 17. Mai 1818 an das Bergamt wegen eines Tiefbaus auf der benachbarten Zeche Schölerpad erwähnt (S.257f)

<sup>27</sup> laut Depositum Hans Spethmann im Stadtarchiv Essen, Kasten 22, „Daten der Frühgeschichte sämtlicher Zechen“: Verleihung am 13.3.1821 an H. Bückmann“

<sup>28</sup> laut Kirchenbuch St.Dionysius, Hinterbliebene: 6 Majorennen (=erwachsene Kinder = der eines sohn und die fünf Töchter vom Eingessenenverzeichnis von 1795?)

<sup>29</sup> laut Kirchenbuch St.Dionysius

<sup>30</sup> nach: Gewachsen in elf Jahrhunderten. Borbecker Chronik 1 (1980) S. 24

## BORBECK ZUR FRANZOSENZEIT

von Andreas Koerner

**I**n den Essener Beiträgen erschien im Jahre 1971 eine ausführliche Darstellung Jürgen Brand über die "ehemaligen Stifte Essen und Werden während der Übergangszeit von 1806-1813" (1) Darin kommt auch Borbeck in einer bis dahin nicht bekannten Ausführlichkeit und Genauigkeit vor. Daher halte ich einen auf Borbeck konzentrierten Bericht aus dieser Darstellung für sinnvoll.

Der Autor stützt sich bei seiner Darstellung hauptsächlich auf Akten aus dem Hauptstaatsarchiv Düsseldorf. Im Stadtarchiv Essen hat sich aus dieser Zeit kaum etwas erhalten.

Am 3. August 1802 marschierten preußische Truppen in die Stifte Essen und Werden ein und beenden ihre Selbständigkeit. Das ist ein Vorgriff auf den gern als Auflösungsdatum genannten Reichsdeputationshauptschluß vom 25.2.

1803. Diese preußische Besitzergreifung wurde von der Bevölkerung nicht begrüßt. Es gab sogar - von den Bergbautreibenden ausgehend - starke Widerstände. Man wollte die alten Rechte wiederhaben. Daran beteiligten sich auch Borbecker Bauerschaften. (2) Um den Widerstand zu brechen, wurden Truppen eingesetzt. Durch den Frieden in Preßburg vom 26.12. 1805 wurde der rechtsrheinische Teil des Herzogtums Cleve und das Herzogtum Berg an Frankreich abgetreten. Die Herrschaft übernahm der napoleonische Reitergeneral Murat, der am 28. 3.1806 mit einer Kompanie Essen besetzte. Bald danach zogen auch preußische Truppen in die ehemaligen Stiftsgebiete ein, so daß die Lage etwas unübersichtlich wurde. Es gab eine "Interims-Verwaltungs-Kommission" (3) Die Niederlage Preußens in der militärischen Auseinandersetzung bei Jena und Auerstädt wurde im Tilsiter Friedensvertrag vom 9. Juli 1807 besiegelt. Danach wurde Frankreich

auch die beiden Herrschaften Essen und Werden zugesprochen.

Durch Dekret vom 13. Oktober 1807 ordnete Murat die Einführung einer Gemeindeverfassung an, die französischem Muster entsprach. Der Provinzialrat Buggenhagen legte im Juni 1808 für die Stifter einen Organisationsplan vor, der auch eine Munizipalität Borbeck vorsah. Dazu sollten die uns bekannten Bauerschaften gehören:

Borbeck, Altendorf, Bedingrade, Möllhoven, Bochold, Dellwig, Frohnhausen, Frintrop, Gerschede, Holsterhausen, Lipperen, Lyrich, Schönebeck und Vogelheim. (4) Als Verwaltungssitz für die Munizipalität Borbeck war Essen vorgesehen - wie auch für die Munizipalität Altenessen - da man in diesen bäuerlichen Bereichen verwaltungsgeeignete Personen Mangelware waren. Im weiteren Verlauf entschied man anders. Am 1. September 1808 wurden für Borbeck ernannt:

**1) Direktor:**

Rentmeister Leimgardt

**2) 1. Beigeordneter:**

Ferdinand Vollrath, Lipperheidebaum.

**2. Beigeordneter:**

Hermann Hoffstadt, Borbeck

**3) Munizipalräte**

**Schönebeck:**

Bückmann, Wilhelm  
Schulte Herbrüggen,  
Holte, G.  
Beyhoff, Hermann

**Bedingrade:**

Paus, Hermann  
Kleine Mülhof, Franz

**Bocholt:**

Mitzmann, Caspar

**Vogelheim:**

Brockhove, Johann

**Gerschede:**

Gymken, A (Gymken wurde am 9.11. 1808 durch Kreyenborg aus Gerschede ersetzt)

**Dellwig:**

Terboven, Christian

**Frintrop:**

Hausmann, Franz

**Lippern und Lyrich:**

Schulte Lippern, Heinrich

**Altendorf:**

Barckhof, Wilhelm

**Frohnhausen:**

Pottgießer, Eberhard  
Schulte Frohnhausen, E

**Holsterhausen:**

Bögel, H (5)

Zunächst war der Name des Leiters einer Munizipalität also "Direktor". Sowohl der Borbecker Direktor Leimgardt als auch der Altenesse-ner Radhoff lehnten sofort die Er-

nennung zum - ehrenamtlichen - Direktor ab, ohne jedoch damit durchzukommen. Die Hauptverwaltungsarbeit oblag dem Direktor, der von den Beigeordneten vertreten werden konnte. Seine Aufgaben waren vielfältig: Überwachung der Finanzen, Aufsicht über die Steuerverteilung, die Militäreinquartierung, Ausstellung von Lebens-, Trau- und Beurkundungsbescheinigungen, die bisher von Geistlichen wahrgenommen wurden und vieles andere mehr. (6) Der Munizipalrat kam nur einmal im Jahr zusammen. Seine wichtigste Aufgabe war die Genehmigung des Haushalts. In Borbeck

18.12.1810. Der Direktor wurde jetzt "Maire" genannt. Die Zahl der Munizipalräte erhöhte sich auf 16. Die Abhängigkeit der Munizipalitäten von den höheren Stellen erhöhte sich zur völligen Abhängigkeit. Alles mußte von oben genehmigt werden. Die ausgedehnte Überwachung führte zur Überlastung der Maires, so daß es den Maires in Altenessen, Werden und Borbeck unmöglich wurde, allen Anforderungen der Zentralverwaltung gerecht zu werden. (8) Die Ernennungen für die Munizipalität Borbeck im Jahr 1811 sahen folgendermaßen aus:

**Maire:**

Leimgardt, Philipp  
aufen Haus  
Berge

**1. Adjoint:**

Vollrath von Lipperheidebaum

**2. Adjoint:**

Hoffstadt, Hermann

**Munizipalräte:**

**Borbeck:**

Bonhoff, Heinrich Johann  
Beyhoff, Hermann

**Schönebeck:**

Bückmann, Wilhelm  
Schulte Herbrüggen,  
Heinrich

**Möllhoven:**

Kleine Möllhoff, Franz

**Frintrop:**

Stöckmann, Heinrich

**Bedingrade:**

Paus, Hermann

**Dellwig:**

Halfmann

**Gerschede:**

Strathmann, Heinrich

**Vogelheim:**

Paus, Hermann



Siegel der Municipality Borbeck aus der Zeit des „Großherzogthum Berg“

gab es als Gemeindeangestellte einen Sekretär und einen Polizeidiener, die aus dem Etat bezahlt werden mußten. Trotz der großen Entfernungen wurde in Borbeck ein zweiter Polizeidiener nicht bewilligt. (7)

Während Murat per Vertrag vom 15. Juli 1808 das Königreich beider Sizilien zugesprochen erhielt, übernahm Napoleon das Großherzogtum Berg kommissarisch selbst für den noch minderjährigen Prinzen Napoleon Ludwig. Es wurde eine Verwaltungsreform durchgeführt mit dem Dekret für die Munizipalitäten vom

**Bochold:**

Mitzmann,

Lyrich:

Liesen, Diedrich

**Altendorf:**

Rulich, Heinrich

**Frohnhausen:**

Overrath, Heinrich

**Holsterhausen:**

Steinforth, Heinrich (9)

Die einzelnen Maßnahmen des unter französischer Hoheit stehenden Großherzogtums Berg, zu dem Bor-

beck gehörte, werden in dieser Arbeit für Borbeck nicht besonders herausgearbeitet. Allgemein genannt werden die Einführung der bürgerlichen Gleichheit auch für Juden, Ansätze zur Reform des Schulwesens, die Aufhebung der Feudalrechte u.a. Mit der Niederlage Napoleons in der Völkerschlacht bei Leipzig ging Ende 1813 die Franzosenzeit Borbecks zu Ende. Die Preußen waren wieder da. Das bedeutete nicht nur Vorteile.

**Anmerkungen:**

(1) Jürgen Brand: Geschichte der ehemaligen Stifter Essen und Werden während der Übergangszeit von 1806-1813 unter

besonderer Berücksichtigung der großherzoglich-bergischen Justiz und Verwaltung. in: Beiträge zur Geschichte von Stadt und Stift Essen, 86. Heft (1971) S. 5-155.

(2) "mit Ausnahme von Lipperen und Lyrich" (S.18)

(3) S. 54

(4) S. 67

(5) S. 72, Vornamen ergänzt durch die Angaben von Jan Bart in "Der doppelköpfige Adler. Aus Borbecks bergischer Vergangenheit - An Hand der Akten an den Tag gebracht von -

Borbecker Nachrichten Nr. 13/1969

(6) vgl. S. 77ff

(7) S. 83

(8) S. 95

(9) S.98. Vornamen ergänzt durch eine nicht näher bezeichnete Kopie einer Akte

## EIN EMIGRANTENSOHN ALS BÜRGERMEISTER

Bürgermeister Péan und seine Familie

von Andreas Koerner

In den "Essener Köpfen" von Erwin Dickhoff erfährt man leicht und zutreffend, daß der Vater des Borbecker Bürgermeisters Hermann Péan aus Frankreich stammte. Zufällig fand ich in den "Essener Beiträgen" eine Stelle, die auf eine bestimmte Kirchenbucheintragung zurückgeht. In dem Beitrag "Die Flüchtlinge der Französischen Revolution im Stifte Essen" (1) führte der Autor F.W. Lohmann auch Eintragungen der Pfarrei Essen-St.Johann auf. In dieser Liste steht folgende Eintragung:

"1797, Juni 12. Joh. Dionys Pean, Franzose aus Chartres in Belsia (Beauce) und Anna M. Hostenkamp aus Essen (Frohnhausen). Zeugen: Joh. Nik. Proth, des hiesigen Pensionats Direktor, Romanus Plumberg aus Essen, Joseph Aufschneider aus Elsaß." (2) Aus dieser deutsch-französischen Ehe ging also am 19. Mai 1807 Hermann Péan hervor, der von 1840 bis 1868 das Amt des Bürgermeisters in Borbeck verwaltete.

Der Autor F.W. Lohmann merkt in seiner Abhandlung an: "Die Auszüge aus St.Johann und St. Gertrud verdanke ich Herrn Eberhard Ludwig Stinnesbeck in Borbeck." Von Stinnesbeck habe ich gefunden:

- "Die alten Tauf-, Trau- und Sterberegister der katholischen Kirchengemeinden im Stifte Essen" (Beiträge Essen 44 (1927), S. 183-187)
- "Das Erbe und Stammhaus Stiepel zu Rellinghausen" (Mitteilungen des Familienverbandes Stiepel, 4 (1932) S.73-77 und 6 (1934) S.119-128 u. 133)
- "Stammbaum-Nachrichten über die Familie Schulte-Vogelheim ..." (im Archiv des Kultur-Historischen Vereins Borbeck, datiert August 1929) (3)

Im Essener Adreßbüchern von 1926 bis 1941 ist er verzeichnet: Stinnesbeck, Ludwig, Volkswirtschaftler, Dionysiuskirchplatz 10. Ab 1930 als Eigentümer dieses Hauses. Ab 1939 mit "Delan-Vertrieb". Wer kann mehr über Herrn Stinnesbeck sagen?

Im Nachruf auf Hermann Péan wurde erwähnt, daß er "Sohn unbemittelter Eltern" war. (4) Nach einem Verzeichnis von 1822 war der Vater Denis Pean damals Bäcker und Wirt und wohnte östlich der Stadt Essen auf'm Hofferberg, in der städtischen Feldmark vor dem Steeler Tor. (5)

Hermann Péans erste Stellung war im "landrätlichen Bureau des Kreises Duisburg. Hier arbeitete er mit rastlosem Fleiße". (6) Damit empfahl er sich für die Aufgabe eines Bürgermeisters in Borbeck. Im September 1840 wurde kommissarischer Verwalter der Bürgermeisterei Borbeck und am 8. Oktober erhielt er seine Anstellung. (7) Für seine Leistungen im kommunalen Wegebau erhielt er 1843 und 1844 öffentliche Anerkennung. (8) Im Jahr seines Todes erhielt er den Roten Adler-Orden 4. Klasse. Im Nachruf wird sein besonderes Verständnis für die Bedürfnisse der Armen erwähnt. Hervorgehoben wird dort auch, daß er eine Kommunal-Einkommensteuer für Betriebe ein-

führte: "Als in Folge des Aufblühens der Industrie und der Zunahme des Verkehrs die Kosten für Wegebauten und Armenbedürfnisse sich zu Besorgnis erregender Höhe steigerten und die Steuerkraft der Eingesessenen ungebührlich anspornten, fand unser Bürgermeister die gesetzlichen Mittel zur Abwehr des bestehenden Mißstandes und ihm allein haben es die Eingesessenen zu verdanken, daß ein großer Teil der Kommunallasten jetzt auch von den industriellen Etablissements und Verkehrs-Anstalten selbst, welche die Vermehrung der Lasten durch Heranziehung einer massenhaften mittellosen Bevölkerung herbeigeführt hatten, getragen werden muß." Der sich ausweitende Schulbau, die Abtrennung von Lirich und Lippern kommen im Nachruf mit keinem Wort vor.

Erwähnt wird, daß Hermann Péan in den letzten vier Jahren an einer Krankheit litt, die "Halsübel" genannt wird, während in der Todesanzeige von einem "langjährigen Brustleiden" die Rede ist. (9) Es ist möglich, daß die reichlich aufkommenden Koksöfen und die Zinkhütte zu seiner Krankheit beigetragen haben, die am 15. Juli 1868 zu seinem Tode führte.

Über sein Familienleben steht im Nachruf: "Dieselbe Fürsorge und Liebe, welche er seiner Gemeinde schenkte, widmete er auch seiner Familie. Für die Erziehung seiner Kinder war ihm kein Opfer zu groß. Seine Bestrebungen sind auch in dieser Hinsicht vom besten Erfolge gekrönt worden." Es werden noch seine "vier erwachsenen Kinder" erwähnt.

Am bekanntesten und erfolgreichsten war wohl sein Sohn Ernst, der Bürgermeister von Altenessen wurde. Ernst wurde am 7. Mai 1840 in Duisburg geboren, als sein Vater

noch "Büroassistent auf Probe auf dem Landratsamt Duisburg" war. (10) Ernst besuchte das Essener Burggymnasium, wurde 1862 Portepée-Fähnrich und im Jahre 1868 Bürgermeister von Altenessen. (11) Aus den Kirchenbüchern von St. Dionysius aus den Jahren 1841 bis 1855 geht noch weiteres hervor. (12) So hieß die Frau des Bürgermeisters Anna, geborene Higemann und stammte aus Mülheim.



Nach dem Kirchenbuch von Dionysius wurde nach dem erwähnten Ernst am 16. September 1841 ein weiterer Sohn geboren, der aber gleich nach der Geburt starb. (13) Am 2. April 1843 wurde Ludowica Josepha geboren. (14) Sie besuchte die Schule in Borbeck und erhielt 1856 ihr Abschlußzeugnis, auf dem sie "Louise" genannt wurde. (15) Zwei Jahre nach ihr bekamen Bürgermeister einen Sohn, der aber bereits drei Jahre später starb. (16) Im Jahre 1849 wurde noch ein

Sohn geboren: Eugenius Carl Anton. (17)

Hermann Péan hatte einen drei Jahre jüngeren Bruder Johann Aloys Eduard, der 1846 in Borbeck heiratete. (18) Im Jahre 1848 bekam dieser eine Tochter. (19) 1855 wurde weitere eine Tochter geboren. (20) Ein Louis Péan wird vom Alter her auch ein Bruder von Hermann gewesen sein, denn am 12.

August 1842 meldete das Amtsblatt der königlichen Regierung zu Düsseldorf: "Der Louis Pean zu Borbeck ist zum Agenten der Kölnerischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft ernannt und in dieser Eigenschaft von uns bestätigt worden." (21) Als Versicherungsagent wird Louis Péan zweifellos mindestens 20 Jahre alt gewesen sein.

Der Gemeinderat von Borbeck kann mittels einer Rücktrittsdrohung vom 9. Juni 1853 gegen die höhere Behörde die Besoldung eines Gemeindesekretärs durchsetzen. Entsprechend steht im Gemeinderatsprotokoll vom 2. September 1853: "Der Sammtgemeinderath mit dem Einzelgemeinderath wählte zum Verwaltungssecretair der hiesigen Bürgermeisterei den h. Louis Pean aus Essen gegen den Genuß des etatmäßigen Gehaltes von 150 Thalem." (22) 1856 und 1857 werden ihm Teuerungszulagen gewährt. (23) Wahrscheinlich

wohnte Louis Péan in Vogelheim, denn in einem Spendenaufruf von 1866 wird er unter Vogelheim neben Zöllner, Sturm und Hoffstadt aufgeführt. (24) In einem Schreiben von 1869 ist vom "früheren Bureau Gehülpen Louis Pean" die Rede. (25)





### Anmerkungen:

(1) in: Beiträge zur Geschichte von Stadt und Stift Essen, 46. Heft (1928), S. 233-278.

(2) wie (1) S. 272

(3) vgl. Borbecker Beiträge 3/1994, S. 83

(4) Essener Zeitung vom 18.7. 1868, abgedruckt in: Borbecker Chronik 6 (1993) S.82

(5) Fritz Gerhard Kraft: Bürger, Häuser und Straßen in Essen zu Anfang des 19. Jahrhunderts. = Essener Beiträge 51 (1933), hier S. 108, 179 und 205

(6) wie (4)

(7) nach: Erwin Dickhoff: Essener Köpfe. Essen 1985. S. 183

(8) Amtsblatt der Königlichen Regierung (Düsseldorf) Mai 1843 und 25.4.1844 in: Borbecker Chronik 1 (1980) S. 30 und 31 - Außerdem steht in den Allgemeinen Politischen Nachrichten vom 1. September 1851: "Am 27. August wurde unser bisheriger Bürgermeister Herr Pean aufs neue und zwar einstimmig zum Bürgermeister von Borbeck gewählt." in: Borbecker Chronik 1 (1980) S. 90 [Dabei ist mir nicht klar, wer ihn gewählt haben mag. Ich dachte bislang, Bürgermeister wurden damals von der Regierung ernannt.]

(9) Anzeige reproduziert in: Borbecker Chronik 6 (1993) S. 82

(10) wie (7)

(11) wie (7) S. 182 und: Essener Zeitung 25.5.1862 in: Borbecker Chronik 5 (1988) S.30.

(12) Diese Eintragungen wurden herausgesucht von unserem Mitglied Hermann Kappenberg.

(13) 1841, lfd. Nr. 125: Ludwig \*Sept. 16. Abends 7 h ~ 16, Name des Vaters: Hermann Péan Bürgermstr. aus Eßen und Name der Mutter: Anna Higemann aus Mülheim. Bemerkung: Ist nach der Geburt getauft und gleich darauf gestorben.

(14) 1843, lfd. Nr. 50: Ludowica Josepha \* April 2. Abends 6 h ~ 5 [Namen der Eltern wie (13)] Paten: Ludowica Higemann u. Joseph Legrand Pastor

(15) 1856 [ohne Quellenangabe] in: Borbecker Chronik 2 (1981) S. 88

(16) 1845, lfd. Nr 5: Anton Hermann Ferdinand \*Jan 10 Abends 5 h ~11 [Namen der Eltern wie (13)] Paten: Anton Stöck u. Anna Higmann - Taufe durch Legrand; + 18.3.48

(17) 1849, lfd. Nr. 121: Eugenius Carl Anton \*Juni 28. Abends 8 h ~1.7. [Namen der Eltern wie (13)] Paten: Eugenius Meyer u Charlotte Biesten -Taufe durch Legrand

(18) 1846, lfd. Nr. 4, Trauung am 26.4.Bräutigam: Joh. Aloys Eduard Péan, Comissionär aus Eßen - 36 J. - Eltern: Dionysius Pean u. Anna Maria Hoskamp, Braut: Maria Catharina Rumpelberg - 36 J. - Mutter. Wittwe Mar. Magdalena Blumberg, unehelich - am 26. April nach Eßen entlassen

(19) 1848, lfd. Nr. 24: Antoinetta Amalia \*Febr. 13 Mit. 4 h ~16 Namen des Vaters: Joh. Aloys Eduard Pean Secetair aus Eßen, Namen der Mutter: Anoinetta Rumpelberg aus Eßen. Paten: Hermann Pean u. Amalia Rumpelberg - Taufe durch Pfr. Legrand

(20) 1855, lfd. Nr 253: Maria Christina \*Aug. 28 Morgens 5 h ~31.8. [Namen der Eltern wie (19), Beruf des Vaters jedoch "Schreiber"] Paten: Christina Hoppe u. August Schulte - Taufe durch Pfarrer Legrand

(21) nach: Borb. Chronik 1, S.30

(22) nach: Borb. Chronik 1, S. 108

(23) nach: Borb. Chronik 2, S. 51 u. 101

(24) nach: Borb. Chronik 6, S.43

(25) nach: Stadtarchiv Essen, Rep. 114/112 in einem Schreiben des Landrats von der Heydt vom 5.11.1869

## GERSWID UND ALTRID

### Zur Überlieferung der Gründung des Stiftes Essen

von *Andreas Koerner*

**I**m Januar 1996 wurde das 107. Heft der Essener Beiträge ausgeliefert. (1) Es enthält nur einen Beitrag und zwar von Paul Derks "Gerswid und Altrid. Zur Überlieferung der Gründung des Stiftes Essen." Der Autor hat bereits dreimal auf Einladung des Kultur-Historischen Vereins in Borbeck einen Vortrag gehalten:

- am 5.6.1985 in der Stadtbibliothek Borbeck über "Die Ortsnamen des Borbecker Raumes"
- am 24.10.1985 im Dionysius-haus über "Die Geschichten des heiligen Dionys. Athen - Paris - Borbeck" (2)
- am 7.3.1991 im Archivraum des Vereins zum Thema "Der Ortsname Essen".

Die Veröffentlichungen des Essener Hochschullehrers aus dem Fachbereich Germanistik befaßten sich hauptsächlich mit Ortsnamenforschung mit dem Schwerpunkt im Essener Raum. (3) Diese Beiträge eines Philologen zur Ortsgeschichte waren stets mit großer Gelehrsamkeit ausgestattet, die sich im reichhaltigen Anmerkungsapparat ausdrückte. Sie brachten viele Korrekturen zu den bisherigen Geschichtsdarstellungen. (4) Daher war zu erwarten, daß er auch in diesem Fall, in dem er sich noch weiter in dem Bereich der Geschichtsforschung bewegt, zu neuen Ergebnissen kommt. Während noch 1956 Leo van de Loo, die bisherigen Ergebnisse der wissenschaftlichen Erforschung zusammenfassend, schreiben konnte:

"Wir sehen, daß Altrids Familienkreis sich in den höchstgestellten herrschenden Kreisen des Landes bewegte."(5) und einen großartigen Stammbaum zeichnete, lautet das jetzige Ergebnis der Forschungen von Derks:

Eine sonst unbekannte Gerswid gründete das Stift. Der Hildesheimer Bischof Altrid, über dessen Familie nichts nachgewiesen ist, übernahm später die Aufsicht über das Stift.

In seiner Darstellungsweise versucht Derks, den Weg der Geschichtsschreibung nachzuzeichnen. Diese Methode führt er vor in seinem Kapitel über die "Grab-schrift der Äbtissin Gerswid". Diese bereits im 17.Jahrhundert ver-



+ Altfredus hilaemchenmāc spī 106

Legendenbildung nach. Als Ergebnis teilt er mit: "Daß Frauen aus eigenem Recht eine solche Kongregation stiften konnten, zeigen die Gründungsdokumente von Metelen, Möllenbeck, Schildesche, Enger, Fischbek und Burghorst." (7)

Nach diesem Ausflug in die Umgebung beschäftigt sich

schwundene Grabschrift bezeichnete Gerswid als Gründerin des Stifts. Wenn seine Darstellung auch für den Laien plausibel erscheint, ergeben sich jedoch im Detail Fragen, die er bis auf weiteres nicht beantworten kann. So werde ich mit der Behauptung konfrontiert, daß die Anlehnung der lateinischen Grabschrift an eine entsprechende des Dichters Venantius Fortunatus für ein hohes Alter der ersten spricht. (6) Nach dem Kapitel über die Grabschrift folgt eins mit "Regesten und Materialien zur Essener Gründungsgeschichte". Das ist ganz erfreulich, denn der Leser besitzt dadurch eine kurze Übersicht über die zur Gründungsgeschichte gehörigen Quellen. Als zweitälteste erscheint dort nach der Grabschrift Gerswids das Essener Heberegister, in dem erstmals der Name Borbeck vorkommt. In einer Anmerkung dazu setzt sich Derks mit der Datierungsfrage dieses Registers auseinander, was auch für Borbeck besonders interessant ist. Danach beschäftigt sich Derks ausführlich mit der "Familienbildung" um Altfred und Gerswid. Er weist nach, daß die verschiedenen Konstruktionen und Schlüsse untauglich sind. Es ist nachvollziehbar, daß bestimmte Gründungsgeschichten im Interesse bestimmter Leute war.

Trotzdem erscheint mir der Ausdruck "erpreßte Genealogie" nicht passend. Da in der bisherigen Geschichtsschreibung von "Familienstiften" die Rede war, untersucht Derks 22 Gründungsgeschichten von umliegenden Stiftungen aus der Zeit. Dabei weist er auch reichliche

Derks wieder mit Essen. Auf den Seiten 88 bis 90 geht er auch auf die "Burg" von Essen ein. Zusammenfassend meint er: "...Eine solche Anlage ist weder beweisbar noch auch nur wahrscheinlich, da zu deutlich ist, daß man das hoch- und spätmittelalterliche Wort "burg", "borch" falsch beurteilt hat." (8) Am Schluß seiner Darstellung gibt Derks noch einen Bericht über die Gründungsgeschichte Rellinghausens. Dort kann er eine handfeste Fälschung nachweisen, die dazu diente, die Herrschaft des Essener Stifts über das von Rellinghausen zu begründen. Auch mit der vorliegenden Arbeit hat Derks wieder einen sehr wichtigen Beitrag über die Anfänge Essens geleistet. Dieses gelehrte Werk ist stellenweise nicht leicht zu lesen. Das war wohl von der Sache her nicht anders möglich.

**Anmerkungen:**

- (1) Essener Beiträge. Beiträge zur Geschichte von Stadt und Stift Essen. 107. Heft. Hrsg.v. Historischen Verein für Stadt und Stift Essen. Essen: 1995. 191 S.
- (2) erschienen als "Borbecker Beiträge zur Orts- und Landesgeschichte" Heft 1, hrsg. v. Kultur-Historischen Verein Borbeck. Essen: 1987. 43 S.
- (3) Hier besonders: In pago borathron. Zu einigen Ortsnamen der Hellweg- und Emscherzone. in: Beiträge Essen 99 (1984) S. 1-78.; Die Siedlungsnamen der Stadt Essen. in: Beiträge Essen 100 (1985) und: Der Ortsname Essen. in: Beiträge Essen 103 (1989/1990) S.27-51.
- (4) So widerlegte er die Ableitung von Borbeck vom Germanenvolk der Brukterer.

- (5) Leo van de Loo: Wie wurde die Abtei Asnide (Essen) widukindisches und danach liudolfingisch-ottonisches Familienkloster? in: Beiträge Essen 71 (1956) S.133-142, hier S. 136.
- (6) wie (1) S. 20
- (7) wie (1) S. 102
- (8) wie (1) S. 90

**Essen  
macht Geschichte**

**Ein Leitfaden zur Geschichtskultur vor Ort**

Im Januar 1996 erschien ein kleines Buch, das für jeden an der lokalen Geschichte Interessierten hilfreich sein will. (1) Es enthält hauptsächlich Beschreibungen der städtischen Einrichtungen, die für diesen Bereich zur Verfügung stehen: Ruhrlanmuseum, Alte Synagoge, Stadtarchiv, heimatkundliche Abteilung der Stadtbibliothek. Darüber hinaus werden einige Gruppen erwähnt, die in der Arbeitsgemeinschaft Essener Geschichtsinitiativen aktiv sind. Es folgt ein Adressenteil. Zum Schluß folgt eine ausführliche Liste neuerer Veröffentlichungen zur Stadtgeschichte.

Die Vorstellungen der einzelnen Einrichtungen sind freundlich und ohne Hinweise auf Mängel. Manchmal gerät ein Satz etwas pompös: "Das Stadtarchiv ist ein Dienstleistungsunternehmen im Informationsmanagement." Das kleine Buch ist unvollständig. Ein Hinweis auf das Katasteramt fehlt. Dort kann man Karten, neue und Nachdrucke alter, kaufen. Firmenarchive (z.B. Krupp) fehlen, die Archive der Kirchen, die Bergbaubücherei. Und wie steht es mit der Essener Universität? Vielleicht wird einmal eine Neuauflage hergestellt, in der die genannten Ergänzungen untergebracht werden können. **AK**

- (1) Essen macht Geschichte. Ein Leitfaden zur Geschichtskultur vor Ort. Hrsg.v. Kulturdezernat der Stadt Essen. Red.: Michael Zimmermann. Essen: Klartext 1996. 88 S.

# SCHULGESCHICHTE

von Andreas Koerner

**D**ie bereits im vorletzten Heft der Borbecker Beiträge erwähnte Arbeitsgruppe Museum der Schul- und Jugendgeschichte an Rhein und Ruhr (1) hat im Selbstverlag ein Buch herausgebracht mit dem Titel "Schulhistorisch bedeutsame Sammlungen, Gegenstände und Archivalien in Essener Gymnasien" (2). Es enthält eine Übersicht über entsprechende Bestände in 14 Essener Gymnasien, die vor 1914 gegründet wurden. Diese in Hinblick auf ein künftiges Schulmuseum vorgenommene Übersicht ist sorgfältig angelegt und bietet viele Informationen über ältere Objekte und Ma-

terialien, die sich noch im Besitz der jeweiligen Schulen befinden. Eingeleitet werden die einzelnen Beschreibungen der Sammlungen durch eine kurze Beschreibung der Geschichte der jeweiligen Schule. Dabei zeigt sich, daß die Schulen dem Wechsel der Verhältnisse stark ausgesetzt waren und auch vom letzten Krieg schwer in Mitleidenschaft gezogen wurden.

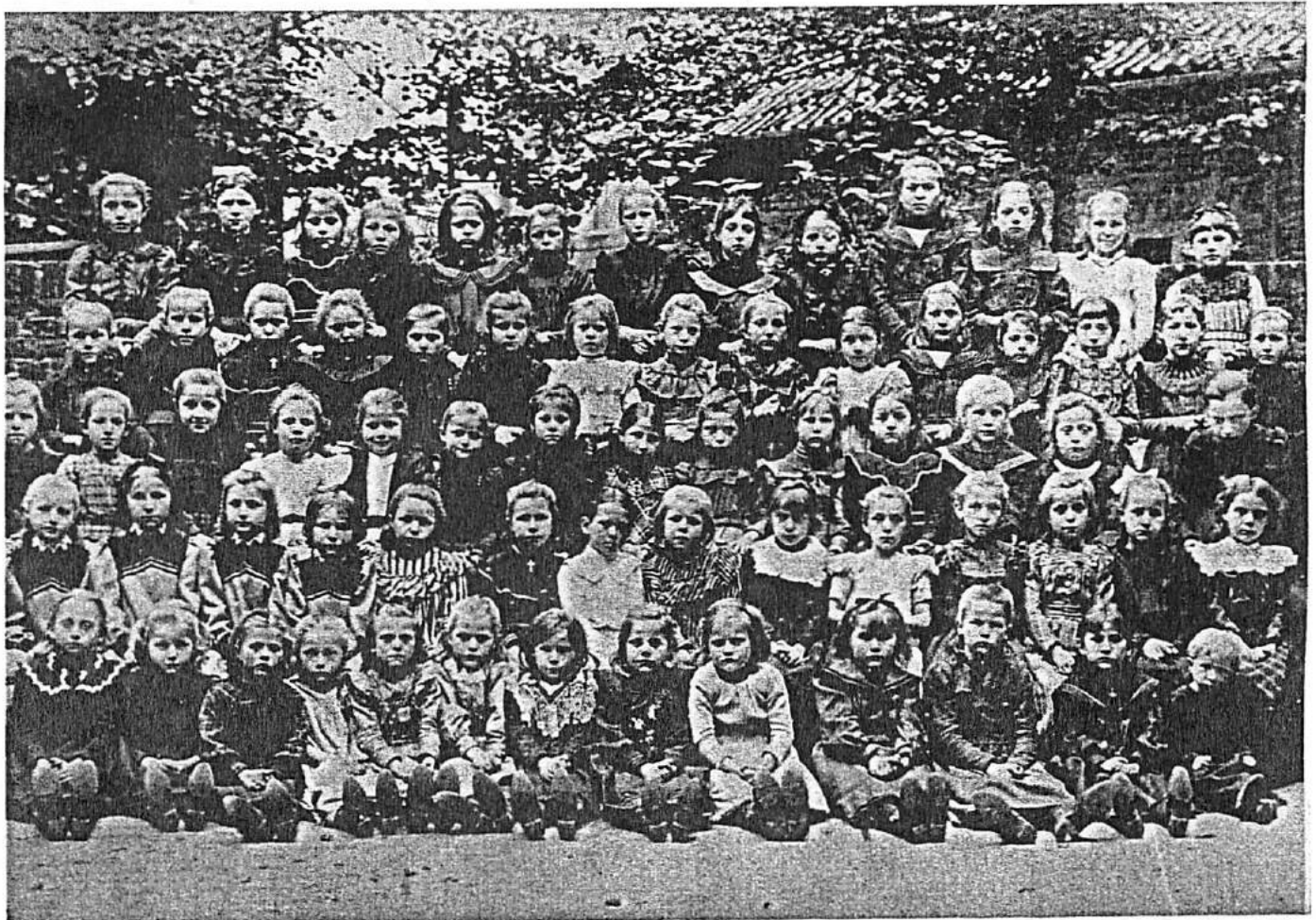
Inzwischen sind auch viele Erscheinungen der Nachkriegszeit historisch geworden, so daß diese auch schon Museumsstücke sind, selbst zehn Jahre alte Schulcomputer. Dieses Buch ist für jeden Geschichtsfreund eine anregende Lektüre. Lehrer werden über den Wandel ihres Berufs informiert. Hoffen

wir, daß die hier beschriebenen Schätze in Zukunft stärker genutzt werden - vielleicht sogar in einem Schulmuseum. Erwähnt sei, daß in diesem Buch auf 6 Seiten auch das Gymnasium Borbeck aufgeführt wird nach der Goetheschule in Bredeneu und vor dem Leibnizgymnasium in Altenessen.

## Anmerkungen:

(1) Borbecker Beiträge 2/1995, S. 64-68

(2) Schulhistorisch bedeutsame Sammlungen, Gegenstände und Archivalien in Essener Gymnasien. Hrsg.v. d. Arbeitsgruppe Museum der Schul- und Jugendgeschichte an Rhein und Ruhr - Wilfried Breyvogel, Martin Kamp, Bernhard Stelmaczyk. Essen: Institut für Jugendforschung und pädagogische Praxis e.V. 1995. 109 S. + ungez. Anhang.



Katholische Schule Borbeck I - 1900/1901

Bild: Privat von Karola Wüstenhöfer; Maria Wüstenhöfer, geb. Hoff. 2.Reihe Mitte in Weiß

# Gymnasium Borbeck 1905-1955

**A**ls Nachfolgerin der Festschrift von 1980 erschien nach 15 Jahren eine neue.(1) Sie stellt eine Neuauflage dar. Während die ersten Seiten, die den Zeitraum bis nach dem ersten Weltkrieg schildern, identisch sind, lassen sich von da ab Erweiterungen feststellen. Nicht jede Erweiterung halte ich für gut. So folgt auf: 1927: Feierliche Einweihung des Erweiterungsbaus: "Er paßt mit der von den Ideen des Bauhauses geprägten neuen Sachlichkeit zum neugotisch verschnörkelten Altbau wie die Faust aufs Auge, auch wenn der Torbogen sich darum bemüht, wenigstens einen losen Anschluß zu wahren. Das so unharmonisch zusammengestückelte Schulgebäude wird zu einem sprechenden Symbol der mißlungenen Versöhnung von Altem und Neuem während der kurzen 14 Jahre der ersten deutschen Republik." (2)

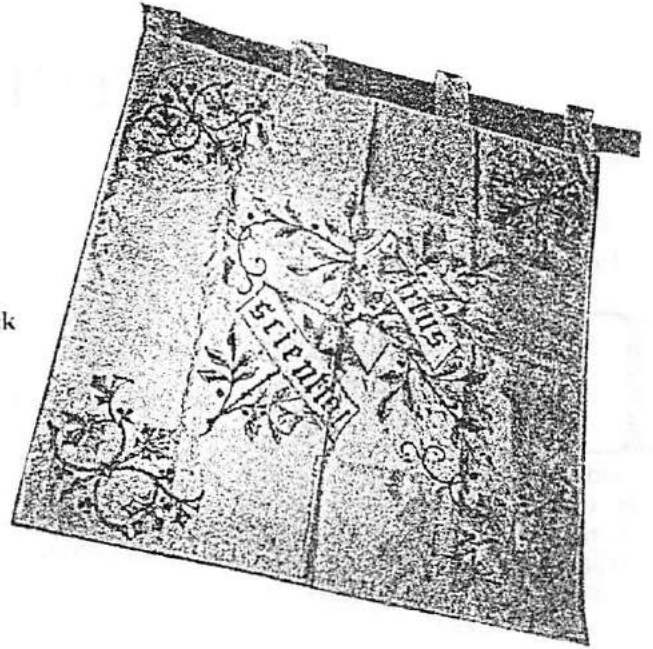
Da redet ein Mensch freiweg, was er sich so denkt, hat aber keine Ahnung. Ihm ist nicht bekannt, daß der Erweiterungsbau von dem bemerkenswerten Borbecker Architekten Ludwig Becker ist. Er meint, alles Unverschnörkelte leitet sich vom Bauhaus ab. Kontraste von Altem und Neuem gab es früher und später auch, ohne daß man die politischen Zeitläufte darin gespiegelt sehen muß. Etwas mehr Selbstkritik und Kenntnis der Architekturgeschichte täte gut. Dem Schreiber der zitierten Zeilen ist zudem nicht aufgefallen, daß der Anbau das Vorbild abgab für den Neubau nach dem Zweiten Weltkrieg.

Neu hinzugekommen sind ein paar Fotos, die ausführlicher beschriftet und auch datiert sein sollten. Neu sind natürlich die Seiten, die die Zeit nach 1980 schildern. Dabei ist das Titelblatt jedes Schulkalenders seit 1987 abgebildet. Ich hätte gern auf ein paar Titelblätter zugunsten von instruktiveren Fotos verzichtet. Danach folgt noch ein längerer Text

## Gymnasium Borbeck

Die Schulfahne aus dem frühen 20. Jahrhundert

Aus: Schulhistorisch bedeutsame Sammlungen....., Essen 1995 (vgl. S. 19, Anm. 2)



von Klaus Lindemann über Lehrkörperfotos. Er erschien 1994 in den Borbecker Nachrichten. Er ist ganz nett. Im Detail muß ich ihm nicht selten widersprechen. Denn daß beispielsweise die Augen auf dem ersten Foto "kaisergleich blitzen" (3), ist eine willkürliche Unterstellung. Man könnte mit dem gleichen Recht behaupten, die Augen auf dem Foto würden "trübsinnig glotzen". Den Platz hätte man besser verwenden können, etwa mit den Beiträgen von Johannes Wielgoß über zwei Lehrer des Gymnasiums Borbeck, die Probleme mit den Naziregime bekamen (4), auch mit dem Text von Ernst Schmidt über Rolf Becker und seine Mutter (5), oder mit dem Brief des früheren Lehrers und zum Zeitpunkt des Briefes Feldwebels Hofmann an die Eltern eines seiner Schüler. (vgl. Text im Anschluß an diesen Beitrag)

Es fehlt im Anhang die Tabelle "Entwicklung der Schule in Zahlen". Es fehlen im Anhang auch Klassenfotos wie in der Erstausgabe. Immerhin gibt es in der Neuausgabe wieder eine Aufstellung über die Lehrer ab 1873 und über die Abiturienten ab 1905. Man kann also sagen: Hier liegt eine aktualisierte Neuausgabe der Festschrift von 1980 vor, die zum Teil weniger bringt. Als Autoren dieser Neuausgabe werden einige Lehrer genannt. Sie waren vermutlich fleißig. Ich freue mich auch, daß sich mehr Lehrer für die Geschichte der Schule interessieren. Die Menge der Neuigkeiten, die diese Schrift bietet, ist jedoch vergleichsweise ma-

ger. Insgesamt wurde alles ausgeklammert, was über den Bereich der Schule hinausgeht. Man erfährt nicht, daß Dr. Leonard Nohlmans der erste Geistliche von St. Josef wurde, daß Georg Wiegardt Direktor der Borbecker Maschinenfabrik war, daß Rolf Becker Lesenswertes geschrieben hat. Es gibt keine Bibliographie der Schriften über das Gymnasium. Der Untertitel "Chronik einer Schule im 20. Jahrhundert" hört sich pompös an, ist jedoch überflüssig, da der Titel bereits den Zeitraum angibt. Vielleicht schaffen die Lehrer es, für das Jahr 2000 oder 2005 wirklich etwas Neues auf die Beine zu stellen.

### Anmerkungen:

(1) Gymnasium Borbeck 1905-1995. Chronik einer Schule im 20. Jahrhundert von Christa Emde-Bringenberg, Franz Josef Gründges, Horst Kohlmann, Bernd Krallmann, Klaus Lindemann, Sabine Prause, Hubert Rüter, Wolfgang Sykorra. Essen 1995. 123 S.

(2) wie (1) S. 33

(3) wie (1) S. 97

(4) Nicht zum Mittläufer geboren. Johannes Wielgoß erinnert an Heinrich von der Stein. Borbecker Nachrichten vom 30.9.1993. Entlassen, weil er sich den Machhabern verweigerte. 1934: Gymnasial-Lehrer wird Opfer der "Säuberungs-Politik" [über August Siefers]. Borbecker Nachrichten vom 19.5.1994.

(5) Ernst Schmidt: Lichter in der Finsternis. [Bd 1] Frankfurt: Röderberg 1979. S.155-158.



## NICHT EINER ÄUSSEREN VERPFLICHTUNG FOLGE ICH....

Feldweibel Hofmann  
33954

20. März 1942

Sehr verehrte, liebe Familie Kalipke,

Durch Herrn Direktor Vollmann erfuhr ich von dem Soldatentod Ihres braven Jungen. In der Zeit, als er noch das Gymnasium in Essen-Borbeck besuchte, durfte ich ihm sieben Jahre lang Lehrer, Erzieher und älterer Kamerad sein. Nicht einer äußeren Verpflichtung folge ich, wenn ich Ihnen mit diesem Schreiben meine herzlichste Anteilnahme ausdrücke, sondern aus einem tief empfundenen Mitgefühl für seine Eltern und Geschwister heraus tue ich es.

Heinz gehörte zu einer Klasse von 50 Jungen, die ich im Jahre 1932 als Quarta übernahm. Nur wenige haben durchgehalten bis zum Schluß; es waren zehn Abiturienten, die Ostern 1939 ihre Reifeprüfung bestanden. Zu ihnen gehörte ihr guter und tapferer Sohn, der mir wegen seines offenen und immer frohen Charakters besonders ans Herz gewachsen war. Es ist eine ganz große Tragik, daß gerade aus dieser Klasse die Hälfte nicht mehr am Leben ist. Ich habe sieben Jahre meiner erzieherischen Arbeit an diese Jungen verwendet; Sie können mir glauben, daß es mir weh tut, wenn ich höre, wie so einer nach dem anderen sein junges Leben hingeben muß. Jeder steht mir leibhaftig vor der Seele: Fuchs, Schlansteddt, Karnasch, Lackmann und jetzt Heinz Kalipke! Ich erinnere mich noch an jenen fröhlichen Abschiedsabend bei Krebs, wo die Jungen so froh und die Eltern mit Recht so stolz waren. Beide trugen sich mit Hoffnungen und Plänen; aber bevor sich das Tor des Lebens so richtig öffnen sollte vor diesen jungen Menschen, da brach ein hartes Schicksal ihre Laufbahn ab.

Darf ich hoffen, daß es für Sie ein kleiner Trost sein kann, wenn ich Ihnen sage: Ihr braver Junge wird auch von seinem ehemaligen Klassenlehrer niemals vergessen werden? Er lebt in meiner Erinnerung fort als einer der Besten.

So drücke ich Ihnen schweigend die Hand und grüße Sie herzlich!

Hans Hofmann

## „...DAMIT ICH DIE TEUTSCHE WAHRHEIT SAGE...“

### Ostereier für den Lehrer - Schlechte Zahlungsmoral

von Christof Beckmann

**Z**u dem Material, das sich inzwischen zur Borbecker Schulgeschichte ansammelt, gehören frühe schriftliche Zeugnisse, die bis in das 18. Jahrhundert zurückreichen. Unter anderem geben uns Quellen, die unser Vereinsmitglied Andreas Kerner in den ESSENER BEITRÄGEN (H. 47, Essen 1930) fand, Auskunft über den täglichen Kampf der Lehrpersonen, die einigen Aufwand treiben mußten, um ihr Auskommen zu sichern. So liegen aus dem Jahr

1777 Bittschriften zweier Lehrer vor, die ihre „Zehnten“ einklagen und peinlich genau zusammenstellen, was an regelmäßigen Zahlungen an sie abzuführen war. „Das Zahlen aber geht den wenigsten zu Herten“, moniert „Ludimagister“ Karl Philipp Greveler. Interessant ist, daß zur Kirmes am Fest des Heiligen Dionysius jedes unterrichtete Kind 2 Stüber zu zahlen hatte; auch sei jeder gehalten, „um Ostern 10 Ostereier zu spendiren.“ Nach dem Schreiben des Pädagogen müssen wohl 60 Kinder diesen

Beitrag nicht entrichtet haben - ein Hinweis auf die Zahl der Schüler, die der Landwirtschaft im Nebenerwerb treibende Lehrer vor rund 220 Jahren mit den Grundregeln des Lesens, Rechnens und Schreibens vertraut machte. Viel „Profit“ scheint demnach die berufliche Tätigkeit des Lehrers nicht abgeworfen zu haben. Ob der Unterricht nach Meinung der Eltern so schlecht war, oder ob die Eltern - aus welchen Gründen auch immer - nicht zahlen konnten, geht leider aus diesen Quellen nicht hervor.





Stadt Essen  
Der Oberstadtdirektor

Dezernat für Planung, Bau und Boden  
Lindenallee 10 (Deutschlandhaus)

Dez. 6	Zimmer 2.332/2.34
☒ (02 01) 88- 88600	

Kultur-Historischer Verein  
Borbeck e. V.  
Z. H. Herrn Becker  
Pollerbecks Brink 35  
45359 Essen

Mein Zeichen  
Datum  
14.03.1996

Datum und Zeichen Ihres Schreibens

Betreff  
Erhaltung und Nutzung der Dionysiuschule in Essen-Borbeck

Sehr geehrter Herr Becker,  
für das Engagement des historischen Vereins danke ich. Die von Ihnen genannten Voraussetzungen Ihres Einsatzes:

- Denkmalschutz
  - Erbpacht
  - verträgliche Gestaltung des Schulhofes sind jedoch leider nicht zu erreichen.
- Den Sachverhalt habe ich Ihnen bei unserem Gespräch am 16.02.1996 erläutert. Wie Ihnen bekannt ist, liegt eine rechtskräftige Abriegenemigung vor, die zudem verknüpft ist mit der Mittelbewilligung für den Neubau. Die Schulverwaltung hat zudem in einer erneuten Stellungnahme auf die unzuträgliche Beeinträchtigung des Schulhofes bei einem möglichen Erhalt des Altbaus hingewiesen. Aufgrund dieses Sachverhalts sehen Stadt und Rheinisches Amt für Denkmalpflege keine Möglichkeit, das Gebäude unter Schutz zu stellen. Dies bedeutet ja nicht zwangsläufig das Ende des Schulmuseums. Sie erinnern sich an meinen Hinweis, daß mein Kollege Bayer über möglicherweise andere Räumlichkeiten mit dem Institut für Jugendforschung für ein Schulmuseum sprechen möchte.

In diesem Zusammenhang möchte ich noch auf einen Punkt aufmerksam machen. Oft geschieht es, daß zu einem Zeitpunkt der Ruf nach dem Denkmalschutz laut wird, wenn die Planung eines Projek-

Konten der Stadt Essen:  
Sparkasse Essen (012 300 507 50) Kto. 500 002  
Postbank Essen (012 300 100 43) Kto. 200-03  
und Konten bei anderen Essener Banken  
Telefon 897 720 lokal  
Telefax (0201) 88-4619  
Bis + 81 15 15  
IK 134 500 003

tes unter anderen Prämissen begonnen wurde und die Realisierung weit fortgeschritten ist. Für das Ansehen des Denkmalschutzes ist es dann eher abträglich denn förderlich, wenn ein beliebtes Klischee "Denkmalschutz als Verhinderer von Entwicklungen" bestärkt würde.  
Oft wird der Denkmalschutz leider als Vehikel für andere Interessen genutzt.  
Wenn der historische Verein aus anderen Erwägungen denn denen des Denkmalschutzes sein Engagement für dieses Haus fortsetzen möchte, bitte ich Sie, sich mit dem Schulddezernenten Herrn Bayer in Verbindung zu setzen.  
Im Fall der Dionysiuschule kann ich Ihnen für mein Ressort keine positive Antwort übermitteln. Ich hoffe aber, daß Sie sich weiterhin engagiert für das geschichtliche Erbe Borbecks einsetzen werden. Daß die Stadt Ihren Einsatz sehr schätzt, können Sie daran ermesen, daß Sie von hier aus für den Deutschen Denkmalschutzpreis 1995 vorgeschlagen wurden.

Mit freundlichen Grüßen  
In Vertretung

*M. Lüse-v. Jön*  
Dr. Wiese von Ofen



KULTUR-  
HISTORISCHER VEREIN  
BORBECK E.V.

Kultur-Historischer Verein  
Borbeck e.V.  
Pollerbucks Brink 35

45359 Essen-Borbeck, den 9.4.1996  
zuständig : Vorstand  
Bearbeiter : Jürgen Becker  
Telefon : 670021

Landschaftsverband  
Rheinland  
- Herrn Dr. Kitschenberg -  
Ehrenfriedstr. 19  
Abtei Brauweiler

50259 Pulheim 2

Betr.: Unterschutzstellung der alten Dionysiuschule an der Kraftstraße 10  
in Essen-Borbeck  
Unser Antrag vom 27.2.1995

Sehr geehrter Herr Dr. Kitschenberg!

Zu unserem Antrag vom 27.2.1995 auf Unterschutzstellung der alten Dionysiuschule und zu unserem ergänzenden Schreiben haben wir bis heute von Ihnen keine Stellungnahme erhalten.

Mit Schreiben vom 14. März leitete uns nun die Dezernentin der Stadt Essen für Planung, Bau und Boden Frau Dr. Wiese von Ofen mit, daß die Stadt Essen und das Rheinische Amt für Denkmalpflege keine Möglichkeit sehen, das Gebäude unter Schutz zu stellen.

Es erstaunt uns sehr, daß wir über die Stadt Essen erfahren, daß Sie das Gebäude zum Abriß freigegeben haben sollen. Wir halten dieses für einen ungeheuerlichen Vorgang, vor allem, weil wir das Rheinische Amt für Denkmalpflege als übergeordnet und souverän in seiner Entscheidung eingeschätzt hatten.

Es besteht Aufklärungsbedarf. Daher bitten wir Sie um eine kurzfristige Stellungnahme, ob Sie tatsächlich das Gebäude zum Abriß freigegeben haben. Wir erwarten von Ihnen hierbei auch eine detaillierte Begründung, warum Sie unter Umständen das Gebäude nicht unter Schutz gestellt haben. Wegen des drohenden Abrisses erbitten wir Ihre Stellungnahme nunmehr bis zum

30. April 1996,

da wir sonst den zuständigen Minister des Landes NRW bzw. den Regierungspräsidenten einschalten werden.

In diesem Zusammenhang erinnern wir daran, daß Sie zu unserem Antrag auf Unterschutzstellung der Bergarbeitersiedlung Ardelhütte/Schacht-Kronprinz-Straße aus dem Jahre 1992 bis heute keinen Bescheid erteilt haben.

Mit freundlichen Grüßen



# „... IM LICHTE DES SCHULKAMPFES..“

von Christof Beckmann

**Z**ur aktuell diskutierten Frage nach der Einrichtung des Schulfaches „LER“ - Lebenskunde, Ethik, Religion - lohnt der Blick in die lokale Schulgeschichte. Ein Vortragsthema von 1928 erinnert an die periodisch wiederkehrenden Auseinandersetzungen um das Schulfach Religion, die ohne die gesamtgesellschaftliche Frage nach der Stellung von Kirche und Glaube auch in der Vergangenheit nicht zu denken sind. Der abgedruckte Veranstaltungshinweis aus dem KIRCHENBLATT von 1928 (Nr. 3, 1928, Sonderbeilage, S. 1) verdeutlicht, daß diese Frage nicht neu ist. (1)

Die Kulturkampfzeit legte das Fundament für das besondere Engagement katholischer Laien und Amtsträger im Kaiserreich. Ziel dieses politischen - und durch starke gesellschaftliche Präsenz der kirchennahen Sozialverbände unterstützten Einsatzes - war nicht nur das Erreichen von Parität, sondern auch die Bewahrung der Eigenständigkeit der Kirche. Sie allerdings hatte ein wesentliches Gewicht im Bildungsbereich zu verteidigen, in dem natürlich auch die religiöse Bildung verankert war.

Als sich nun nach dem I. Weltkrieg mit dem republikanischen Neubeginn auch ein vermehrter - demokratischer - Abstimmungsprozeß über die gesellschaftlichen Grundlagen abzeichnete, hatte dies starke

Auswirkungen bis an die Basis: Insbesondere der Kampf um die Erhaltung der konfessionellen Schule hatte dabei unumstrittene, zentrale Bedeutung. Zahlreiche Veranstaltungen - auch in Borbeck - suchten kirchlicherseits ein Bewußtsein dafür zu schaffen. Eltern wurden mobilisiert, und auf keiner Großkundgebung durfte der Hinweis auf dieses Thema fehlen. Dieser Kampf behielt seine Bedeutung bis in die Spätphase der Republik - dies beweist auch der Veranstaltungshinweis auf

terarisch sehr fruchtbaren Autors deutlich wird: „Was gilt die Seele ... in den Augen der heutigen Menschheit... Was zählt sie auf den Wagschalen unserer ... Kultur? ... Ihr sind die Reichtümer und Güter, die man mit den Händen fassen und festhalten kann, tausendmal lieber, ... Arme Toren. Was wird denn nach Jahrtausenden von unserer ganzen hochentwickelten Kultur, von ihren Triumphen und Aufstiegen übrig sein?...“ (4)

## Aus dem katholischen Leben der Stadt Essen.

Borbecker Bildungsverein.

Mittwoch, den 18. Januar, spricht **Univeritätsprofessor Dr. Donders** aus Münster abends um 8 Uhr im großen Saale des Vereinshauses über das wichtige Thema: „Die Religion im Geistesleben der Gegenwart“. Der Vortrag erhält eine ganz besondere Bedeutung im Lichte des Schulkampfes, der sich zurzeit bei der Beratung des Reichsschulgesetzes abspielt und angesichts der Tatsache, daß im Zeitalter der Technik und der äußeren Organisation sehr viele den richtigen Standpunkt gegenüber der Religion verloren haben. Es wäre dringend zu wünschen, daß der Besuch dieses zeitgemäßen Vortrages ebenso stark wäre wie derjenige, dessen sich Herr **Pater Wundermann** zu erfreuen hatte. Der Eintrittspreis beträgt 1,- Mark.

aus: KIRCHENBLATT, Nr. 3, 1928, Sonderbeilage, S.1

den Vortrag des öfters in Borbeck sprechenden münsterischen Dompropstes, vormaligen Dom- und Univeritätspredigers, Professor Dr. Adolf Donders (1877-1944) für den 18. Januar 1928. (2) Wie für viele Veranstaltungen mit Kundgebungscharakter war das Vereinshaus - am heutigen Neuen Markt - Ort des Geschehens.

1917 erschien im Mönchengladbacher Volksvereins-Verlag ein kleines Buch (3), in dem die Haltung des li-

### Anmerkungen:

(1) Gefunden von Vereinsmitglied Andreas Koerner.

(2) sein Leben in: RÖMER-KRUSE-MEYER, MARIA: Adolf Donders. Münster, Regensburg, 1949. Der in dem Veranstaltungshinweis ebenfalls genannte Jesuitenpater Friedrich Muckermann (1882-1946) war von den Nazis zum „Staatsfeind Nr.1“ erklärt worden und setzte sich 1934 in die Niederlande ab, 1935 nach Rom, 1939 nach Wien, 1940 in das unbesetzte Frankreich und anschließend in die Schweiz.

(3) Alltags. Besinnliche Lesungen von Adolf Donders, Mönchengladbach 1917, 519 Seiten. (Widmung: „Fräulein Hermine Quiskamp - diese bescheidene Festesgabe als Zeichen der Anerkennung und des herzlichen Dankes für Ihre treue, opferbereite Helferinnentätigkeit im Borromäusverein an St. Dionysius, Essen-Borbeck, Weihnachten 1917, Scheffen, Vicar“)

(4) ebd., S. 518f.





Mein erster Schultag, Ostern 1929  
Karola Wüstenhöfer, Kath. Schule Borbeck I

## Franz Wüstenhöfer

Dia-Vortrag  
fand starke Beachtung

Vor einem äußerst fachkundigen Publikum wurde am 28.02.1996 erneut durch unser Vereinsmitglied Heinrich Lumer der Dia-Vortrag zu dem Generaldirektor Franz Wüstenhöfer vor der Bezirksgruppe Essen der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde e.V. im vollbesetzten Saal des Essener Hofes dargeboten.

Die besonders an familiengeschichtlichen Daten und Fakten interessierten Veranstaltungsbesucher - unter ihnen auch der neue Essener Stadtarchivar Dr. Wisotzky - nahmen lebhaften Anteil an allen mit der Person Franz Wüstenhöfer zusammenhängenden Begebenheiten. Im Beisein von Frau Karola Wüstenhöfer und mit ihren erläuternden Detaildarstellungen konnten den Zuhörern Aufstieg sowie politisches und soziales Wirken des Generaldirektors und somit ein Stück 35jähriger Bergbaugeschichte im Borbecker Raum näher gebracht werden.

HL

## St. Thomas Morus Vogelheim

Zum 50. Geburtstag der katholischen Kirche St. Thomas Morus in Vogelheim erschien 1995 eine kleine Festschrift von 36 Seiten. Auf den Seiten 4-18 steht eine tabellarische Chronik, die auch in den Ausgaben Nr. 39 und 40 der Borbecker Nachrichten vom 28.9. und 5.10.1995 abgedruckt wurde. Auf den Seiten 19-36 folgen einige persönliche Erinnerungen ganz unterschiedlicher Leute besonders an Pastor Albert Schmidt. Sie sind eine originelle, persönlich gefärbte Ergänzung der Chronik, fallen aber stark ab, wenn man sie vergleicht mit dem Text "Don Camillo und Peppone. Katholische Kirche und KPD in Vogelheim", der in "Lebenswege im Revier", herausgegeben von Bernhard Parisius, 1984 erschien. Diese Festschrift übergab mir unser Mitglied Frau Karola Klein für das Archiv. Vielen Dank!

AK



## Neue Quellen aufgetan...

Zur Geschichte Borbecks hat unser Vereinsmitglied Andreas Koerner eine neue Fundgrube aufgetan: Bald stehen uns alle „**Berichte über die Verwaltung und den Stand der Gemeindeangelegenheiten der Bürgermeisterei Borbeck**“ für die Jahre 1879-1897/98 in Kopie zur Verfügung. Sie stammen aus der Stiftung Preußischer Kulturbesitz in Berlin. Auf 1048 verzeichnen sie die Berichte an die Regierung - für eine Vielzahl von unterschiedlichen Untersuchungsgebieten sind damit für den angegebenen Zeitraum wichtige Quellen „vor Ort“. Sie sollen im Archiv zur Einsicht und zur Verfügung stehen. Herr Koerner wird sie in einer der nächsten Ausgaben der BORBECKER BEITRÄGE vorstellen.

CB

# DIE MAUER DER STADT

von Andreas Koerner

Parallel zur Ausstellung im Ruhlandmuseum erschien ein Buch über die Stadt Essen des Zeitraums 1244 bis 1865. (1) Es enthält 13 Beiträge über die vorindustrielle Stadt Essen mit sehr unterschiedlichen Themenbereichen. Man erfährt sehr viel Interessantes. Es ist aber auch klar, daß die Erforschung dieses Zeitraums noch viele Lücken aufweist.

Bei dem Beitrag von Ralf Molkenthin "Trinken, Waschen, Löschen, Antreiben. Die Wasserversorgung der Stadt Essen bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts" vermisste ich beispielsweise neue Quellenstudien. So beruft er sich zum Thema Mühlen auf die alte Arbeit von Sellmann. Dabei wäre es an der Zeit, dazu noch einmal zu den Quellen zu gehen. Auf S.93 findet der Leser eine schöne Abbildung des nicht ausgeführten Entwurfs zum zweiten Essener Rathaus von Heinrich Theodor Freyse. (2) Im Buch heißt es dazu: "Entwurf zur Renovierung des 'ersten' Essener Rathauses, kolorierte Federzeichnung, ca. 1835". Von Freyse kommen im Buch noch weitere Zeichnungen vor: Auf S. 71 eine ebenfalls kolorierte Federzeichnung eines Brunnenbekens und auf S. 31 "Grund- und Aufrißzeichnung der Quintinskapelle" von 1812.

Ich habe in den verschiedenen Beiträgen viel Neues erfahren. So war mir nicht klar, daß die Auseinandersetzungen zwischen Stadt und Stift Essen so anhaltend waren. (Ute Küppers-Braun: Reichstadt, Landstadt oder civitas mixta? Stadt und Stift in der frühen Neuzeit) Auch die Rolle der Reformation wird mit dem abgedruckten Beitrag deutlich gemacht. (Gregor Horstkämper: Spaltungen, Spannungen, Spielräume. Entstehung und Zusammenleben dreier Konfessionen in Essen)

Besonders gefallen hat mir der Beitrag von Hermann Burghard über die "Stadtbürger", weil er deutlich

macht, welche Informationen vorliegen und welche Unsicherheiten bei vielen Themen bleiben. Insgesamt ist es erstaunlich, daß so ein relativ gutes Buch in so kurzer Zeit zustande gekommen ist. Ich hoffe, daß es auch anregt, weiter auf diesem Feld der vorindustriellen Zeit zu forschen und zu veröffentlichen.

AK

(1) Die Mauer der Stadt. Essen vor der Industrie. 1244 bis 1865. Hrsg.v. Jan Gerchow, Ruhlandmuseum Essen. Bottrop: Pomp 1995. 223 S.

(2) vgl. Artikel "Baumeister Freyse" in: Borbecker Beiträge 1/1994, S. 3-8.

## Keine Hinweisschilder mehr zu Straßennamen!

Gelobter Service der Stadt Essen ist passé!

Der im Mitgliederbrief Borbecker Beiträge Nr. 3 / 1995 - Seite 84 - gelobte Service der Stadtverwaltung zu den erläuternden Hinweisen auf Straßenschildern ist passé.

Der Unterzeichner konnte sich nur überrascht die Augen reiben, als er kürzlich auf einem Spaziergang das Straßenschild an der Ecke Wüstenhöferstraße/Bocholder Straße ansah. War doch der sinnvolle Hinweis auf den Namengeber der Wüstenhöferstraße, für den die Gemeindeverwaltung noch gelobt worden war, nicht mehr vorhanden (eine Abbildung befindet sich an oben zitierter Stelle).

Die unmittelbar erfolgte Rücksprache beim zuständigen Sachbearbeiter der Stadtverwaltung ergab, daß

unbrauchbar gewordene oder abhanden gekommene Straßenschilder ersetzt werden. Für Zusatzschilder mit entsprechender Namensdeutung werden aber keine Haushaltsmittel mehr zur Verfügung gestellt. Kurios erscheint es, daß selbst gut erhaltene Hinweisschilder zur Namensdeutung nicht wieder an erneuerten Straßenschildern angebracht werden können (Halterungen passen nicht mehr!). Für hier benötigte Zusatzhalterungen fehlt ebenfalls das Geld! *Schade liebe Gemeinde - zu früh gelobt!*

HL

## ".....S. 12 - 18 nicht vergeben....."

Wenn man bis vor kurzem in dem Findbuch des Stadtarchivs Essen über die Akten der Bürgermeisterei Borbeck blätterte, fand man diesen Vermerk. Zufällig entdeckte der neue Leiter des Stadtarchivs Dr. Klaus Wisotzky, daß die benannten Seiten doch vergeben waren. Der Vorgänger Dr. Karlotto Bogumil hatte diese Seiten dem werten Publikum vorenthalten, weil sie sich auf Akten über Personen bezogen. Selbst die Melderegister, die Personen ab Juni 1854 aufführten, waren nicht vermerkt. Er meinte wahrscheinlich, daß diese Maßnahme sich aus dem Datenschutzgesetz ableite.

Man kann jetzt also wieder die Akten über die Bürgermeister Faehre, Kruff, die Beigeordneten Leimgardt, Kirchmann, einige Polizeisergeanten, Bürogehilfen, Lehrer aus dem Magazin bestellen und durchsehen. Man kann sich im Archiv des Vereins bereits anhand einer Kopie des Findbuchs darüber informieren, über welche Borbecker Personen Akten im Stadtarchiv bereitliegen.

AK

# Poesie IN BORBECK

"Sammeln": "Schnell sind einhundert Jahre vorbei"

von Heinrich Lumer

**I**ch möchte sehen, wie kahl die Welt würde, wenn die Sammler nicht wären...." - so schreibt es der westfälische Dichter Levin Schücking (1814 - 1883) in seinem Roman "Herberge der Gerechtigkeit". Dieser Ausspruch fiel mir spontan ein, als ich wieder einmal den inzwischen exakt einhundertjährigen Jungmädchen-Schriftverkehr meiner Großmutter (geboren 1877) mit ihren vier älteren Schwestern und Freundinnen in Händen hielt. Zeit-historisch aufschlußreich verraten sie uns, in welcher romantisch anmutender Schreibweise selbst Borbecker Arbeiterkinder ihre Gefühle, Eindrücke und Stimmungen wiedergeben konnten. Sie fallen aus dem Rahmen unserer Bilder von der aufstrebenden Industriegemeinde Borbeck heraus. Und doch gehören sie dazu.

Auf postkartengroßen Papierblättern wurden Weisheiten oder auch passende Gedichte ausgetauscht. Waren es vielleicht die Vorläufer der später bei den jungen Mädchen unserer Heimat so beliebten Poesialben? Wandeln wir auf Großmutter's literarischen Spuren. Hier einige Beispiele:

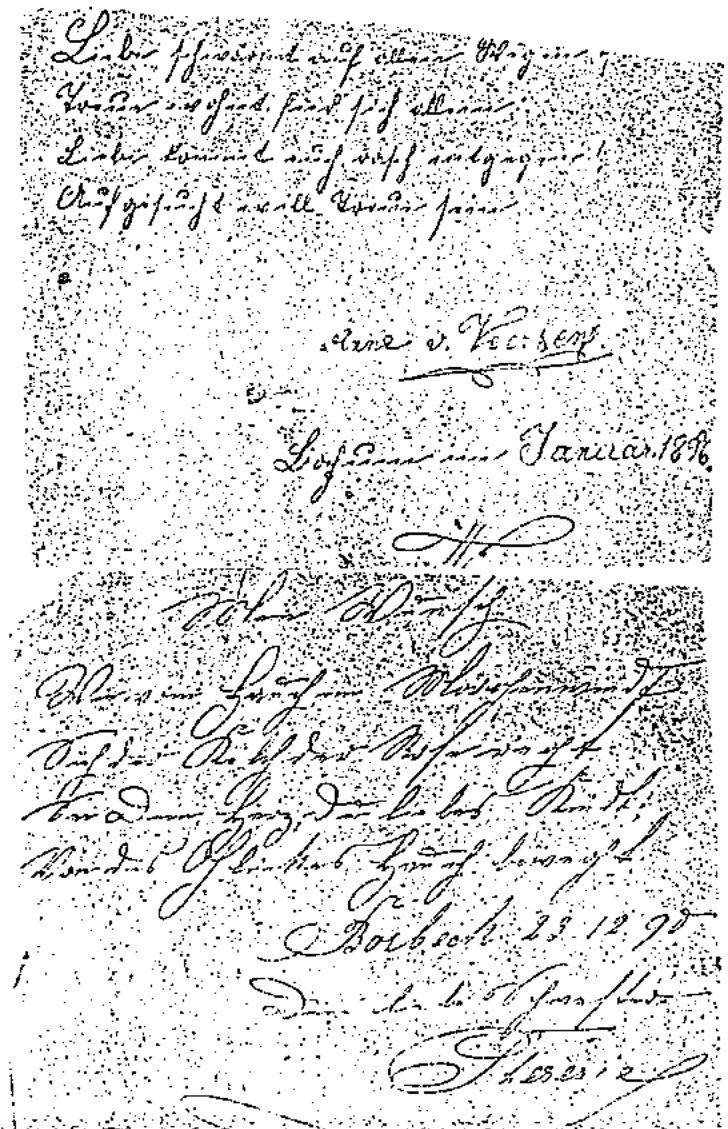
*Liebe schwärmt auf allen Wegen.  
Treue wohnt für sich allein.  
Liebe kommt auch rasch entgegen,  
aufgesucht will Treue sein.  
Anne von Veersen  
Bochum im Januar 1896 (!)*

*Mein Wunsch  
Wie vom Hauch im Morgenwinde  
sich der Kelch der Rose regt.  
sein Dein Herz. Du liebes Kind.  
von des Glückes Hauch bewegt  
Borbeck 23.12.90 (1890)  
Deine liebe Schwester Theresie*

*Vertilge. Verbanne. Verjage  
die Sorgen.  
Sei heiter am Abend und fleißig  
am Morgen.  
Und denke zuweilen mit  
lächelndem Blick  
an Deine Schwester Minna  
zurück.*

Dellwig 18.9.99

Tiefsinnige Sprüche schrieben sich die Geschwister auch zu den Feiertagen, z.B. zu Weihnachten. Ob alle Verse eigener Feder entsprungen sind, mag dahingestellt sein. Es spielte wohl nicht die entscheidende Rolle. Wesentlich waren treffende Aussagen mit Sinn, die uns aus heutiger Sicht manchmal zu sehr ans Gemüt gehen. Sie halten unserem momentanen Verständnis oft nicht stand. Eigentlich schade - oder? Sind wir froh, daß wir solche





# 200 JAHRE "PASBACH-KARTE"

Eine Karte feiert Jubiläum: 1796 - 1996

von Heinrich Lumer

**G**enau 200 Jahre ist sie jetzt alt - die bei den Heimatgeschichtlern bekannte "Pasbach-Karte". Mit dieser nach dem Ersteller benannten Karte ist auch der Borbecker Raum erstmals kartographisch planmäßig erfaßt. Die handkolorierte, mit Nordpfeil und Maßstabsdiagramm versehene Karte für unseren Borbecker Bereich hat eine Größe von 55 x 42 cm und befindet sich in einer Ausfertigung im Archiv der Pfarre St. Dionysius.

Alte Karten haben seit jeher für jeden historisch interessierten Bürger einen besonderen Reiz. So können wir dem "Pasbach-Plan" die unsere Heimat durchfließenden Bachläufe sowie die exakten Grenzziehungen zwischen den Bauerschaften Borbeck, Dellwig, Frintrop, Bedingrade, Vogelheim, Bochold, Gerschede

und die Grenzen der umliegenden Bereiche (Borbecker Mark, Vest Recklinghausen, Mülheim, Altdorf) entnehmen. Leider wurde die Bauerschaft Schönebeck nicht separat namentlich erwähnt. Dieser Bereich wurde von Pasbach als zu Borbeck gehörig eingezeichnet (dies obwohl die Nitribittkarte von 1783 bereits die Bauerschaft Schönebeck aufführt).

Neben den ziemlich ortsgenau eingezeichneten ehemaligen adeligen Häusern unserer Region (Schloß Borbeck, Haus Berge, Haus Horl, Haus Heck, Haus Ripshorst und Haus Bermen) sind in den einzelnen Bauerschaften namentlich folgende Anzahl von Höfen in der Karte verzeichnet:

Borbeck (einschl. Schönebeck)	16
Dellwig	5
Frintrop	9

Bedingrade	21
(unter ihnen Kleine Steinkamp)	
Gerschede	5
Bochold	7
Vogelheim	7

Franz Pasbach wurde am 29.09.1757 im Kreis Neuwied geboren. Als Sohn eines Försters wurde auch er zum Förster und danach als Geometer ausgebildet. Seine Anstellung fand er als Oberförster des Stiftes Essen. Seit 1785 war er im Auftrag der Essener Fürstäbtissin tätig. In dieser Folge fertigte er auch die Karten für das gesamte Stiftsgebiet. Pasbach verstarb am 8.12.1827 in Hagen. Im Stadtteil Altenessen ist eine Straße nach ihm benannt.

HL

Quelle: Erwin Dickhoff, Essener Köpfe (1985), S. 182

Was da kreucht und fliegt:

28.7.89

## Man züchtet die Gefahr heran

Schon mehrmals habe ich darauf hingewiesen, daß exotische Tiere zur Gefahr für unsere einheimische Tierwelt werden können. An meinem hier geschilderten Beispiel können wir erkennen, daß solche Vermutungen der Naturschutzbehörde keine leeren Worte sind.

Vor fünf Jahren hatte ich auf meinem großen Gelände in Gerschede einen Gartenteich angelegt. Der schnelle Wuchs von heimischen Pflanzen entzückte mich. Ob die phibischen Teichpflanzen Grasmen,

Becker sehr stutzig, denn der Bestand seiner Wassertiere nahm rapide ab. Nach Beobachtung stellte er sich einen übergroßen Frosch vor. Er hatte. Der Frosch war nicht und ließ sich nicht in die Pflanzungen



Er konnte er mit einem Netz eingefangen werden. Der amerikanische Frosch wurde zum Mitbewohner geworden war. Woher er kam, konnte nicht festgestellt werden. Wahrscheinlich wurde er mit einem Gartenteich aus dem Ausland gebracht.

Gruga gebracht. Die hat ihn einem Amphibienhalter für exotische Tiere übergeben.

Dieses Beispiel zeigt deutlich, welche Gefahren sich für unsere heimischen Tiere ergeben, wenn wir Fremdlinge einbürgern.

Allen Gartenteichbesitzern möchte ich nochmals ans Herz legen: Der Appell des Naturschutzes zur Anlage von Gartenteichen würde zum Schutz unserer aussterbenden Amphibien gestartet. Er wurde löblicherweise positiv aufgenommen.

Jeder geschaffene Teich wird sich mit der Zeit von selbst beleben. Doch darauf wollen viele Teichbesitzer nicht warten, sie gehen zu einer Zoohandlung.

Da der Handel mit einheimischen Lurchen bei uns verboten ist, werden hier in reichhaltiger Palette exotische Amphibien angeboten. Darunter sind auch Kaulquappen von Ochsenfröschen. Der arglose Käufer ahnt gar nicht, welche Folgen der Kauf für seinen Gartenteich hat. P. Fre.'

# FRERES TIERLEBEN

Dank an Paul Freres für 40 Jahre im Dienste der Natur

von Christof Beckmann

**W**enn ich in meinem Tagebuch nachschlage, finde ich mit Datum vom 15.11.1955 eine recht bedeutsame Eintragung...". So beginnt das Vorwort eines (Lebens-) Werkes, das am 2. März des Jahres im Haus Gimken vorgestellt wurde. Der Autor: Paul Freres, seit 40 Jahren den Lesern der BORBECKER NACHRICHTEN bekannt mit dem Kürzel „P.Fre“ unter inzwischen 2.200 Artikeln zu Fauna und Flora in Borbecks Fluren. In seinem 80. Lebensjahr machte er seinen Lesern - und sicher auch sich selbst - ein schönes Geschenk: In vier Bänden findet sich eine Auswahl seiner Beiträge aus 40 Jahren.

Mit dem Datum hat es eine besondere Bewandnis: Der Tagebuchtermin verzeichnet einen Diavortrag über die heimische Tierwelt, zu dem Paul Freres Jugendliche und naturverbundene Bürger in die Stifterschule eingeladen hatte. In seiner Erinnerung ein voller Erfolg: „Es waren viele gekommen, und das Klassenzimmer war überfüllt“, heißt es. „Es war der Gründungstag des Borbecker Naturschutzes, dem spontan 38 Personen beitraten.“ Schon zuvor hatte Freres für die RHEINISCHE POST in Duisburg geschrieben, berichtete er bei dem Empfang in „Haus Gimken“ vor gut 25 Gästen. Die Redakteure allerdings redeten ihm damals ins Konzept, wollten die Themen lieber selbst bearbeiten. Da sie unter anderem die Nistplätze von Schleiereulen fälschlicherweise in Lindensäumen vermuteten, schloß er das erste Gastspiel bei einer Zeitung lieber ab - auch wenn ihm das Honorar bei seinem damaligen Hausbau weiterhelfen sollte.

In Borbeck machte er da ganz andere Erfahrungen, berichtete Freres, der seinen ersten bewegten Dank

an die Adresse der BORBECKER NACHRICHTEN aussprach. Denn Herausgeber Walter Wimmer war es, der am 16. Januar 1956 in der Stifterschule einen weiteren Vortrag hörte und anschließend Paul Freres um regelmäßige Mitarbeit bei der BN bat.

Und die Leser dankten es ihm. Immer wieder sprachen und sprechen ihn Borbecker Bürger an, gab der Autor zu Protokoll. Sie bewiesen ihm ihre Aufmerksamkeit mit hunderten von Leserbriefen - Grund für Freude und Stolz. Motivation auch für das selbstgesteckten Ziel, die Liebe zur Natur anderen weiterzugeben. „Nur dem Umstand, das wir durch die Borbecker Nachrichten an die Öffentlichkeit treten konnten, ist zu verdanken, daß unser Bemühen zur Erhaltung einer lebenswerten Welt allmählich Anklang fand“, schreibt der Experte in Naturschutzfragen. Und sicher hat er recht, wenn er feststellt: „Das Wort Umweltschutz war damals noch unbekannt. Es war schwer, Menschen nahezubringen, daß unsere Umwelt in Gefahr sei.“

Als „Spinner“ seien die Naturschützer von damals von vielen Politikern bezeichnet worden. Aber nicht von allen: Einzig Ludwig Würdehoff, ehemaliger Ratsherr und Landtagsabgeordneter habe der Arbeit positiv gegenübergestanden. Ihm und vielen alten Mitsreitern dankte Paul Freres, Kollegen aus der Naturschutzarbeit, aber auch denjenigen, die seine Themen auf Platte bannten. „Ich habe viele Fotografen verschlissen“, gab Freres zu, erinnerte an Ernst Lerche, dankte Kurt Wohlgemuth, Hans Pollin, Wolfgang Filz, Karl-Heinz Dommer und anderen. Auch Jürgen Becker, dem Vorsitzenden des Kultur-Historischen Vereins, Dr. Ernst Schmidt, Rektor Heinz Jäger, Pater Johannes Wielgoß, Kurt Manthey galten die Dankworte des Jubilars, dessen Ar-

beit die Bezirksvorsteherin Sigrid Engels in einem Grußwort würdigte. Professor Stern, der ehemalige Vorsitzende des Naturschutzvereins, bescheinigte Paul Freres eine „Wirkung, die weit über die Grenze Borbecks hinausgegangen“ sei.

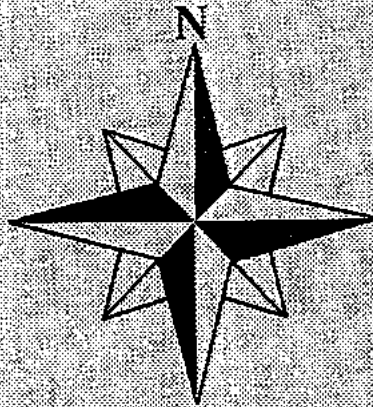
Für BN-Herausgeber Walter Wimmer, der für die gebundene Ausgabe der ersten Exemplare verantwortlich zeichnete, erwies sich die Anfrage an Paul Freres zu einer regelmäßigen Kolumne als richtiger Schritt. Er dankte im Namen der Leser: Umfragen bereits in den ersten Jahren ihres Erscheinens hätten gezeigt, daß die Naturbeobachtungen von Paul Freres zu den ersten Artikeln gehörten, die in der BN gelesen würden. Es könne durchaus sein, daß der Satz „was da kreucht und fliegt“ - zumindest von den Borbeckern - nicht dem eigentlichen Urheber Hermann Löns zugesprochen werde, sondern Paul Freres.

Die Bilanz, die Paul Freres nun nach vierzig Jahren zieht, steht für eine Lebensarbeit. Die Naturverbundenheit war ihm in die Wiege gelegt: Geboren 1914, wuchs er als Förstersohn im schönen Ourtal in der Eifel auf. Und er hatte viel Gelegenheit, andere an seiner Liebe zur Natur teilhaben zu lassen. In 43 Jahren seiner Tätigkeit im Schuldienst - in den letzten fünf Jahren als Biologielehrer am Borbecker Mädchengymnasium - vermittelte er unzähligen Schülergenerationen die Geheimnisse von Flora und Fauna. Seine Verdienste um die Erhaltung einer lebenswerten Umwelt wurden mit einer Reihe von Ehrungen und Auszeichnungen gewürdigt. So erhielt er 1978 den Umweltschutzpreis der Stadt Essen, wurde 1980 Bürger des Jahres in Essen-Borbeck und erhielt 1984 die Silberne Ehrennadel des Bundes Deutscher Vogelschutz.

Der Kultur-Historische Verein Borbeck konnte für sein Archiv eine Gesamtausgabe entgegennehmen. In ihr gibt es wohl kaum ein Tier, über das Paul Freres nicht berichtet hat: Alle Vogel- und Tierarten, die in den Borbecker Fluren vorkommen, sind in den vier Bänden verzeichnet. Sie geben dem Leser Auskunft über deren Vorkommen und Verhalten. Dazu vermitteln sie praktische

Tips und Anregungen für den Vogel- und Tierschutz - ein bleibender Wert und eine bleibende Aufgabe zugleich. Und nachdenklich muß seine Feststellung stimmen, daß von ehemaligen 32 Feuchtgebieten heute nur noch drei vorhanden sind. Der Kultur-Historische Verein Borbeck gratuliert seinem Mitglied und wünscht ihm weiterhin Ge-

**sundheit und Schaffenskraft im Dienste an der Natur!**



**GLÜCK AUF!**

# **Grubenfahrt**

**auf der Zeche Prosper-Haniel in Bottrop**

Sehr geehrte Mitglieder!

Heute möchten wir Sie auf eine besondere Veranstaltung aufmerksam machen. Die Ruhrkohle AG hat für uns eine Grubenfahrt am

**5. Juli 1996 um 14.00 Uhr**

**auf dem Bergwerk Prosper-Haniel, Schacht 10,  
Alter Postweg, in 46244 BOTTROP  
reserviert.**

Es können maximal 15 Personen daran teilnehmen.

Wenn Sie also auch gerne einmal ins Bergwerk einfahren wollen, so melden Sie sich bitte umgehend bei uns an, da wir uns wegen der beschränkten Teilnehmerzahl nach dem Eingang der Anmeldungen richten. (Bei gewissen gesundheitlichen Einschränkungen ist eine Grubenfahrt leider nicht möglich).

**Glück auf!**

**Ihr Kultur-Historischer Verein Borbeck e.V.**



# HARTE FÄUSTE UND MUSIK...

Veröffentlichung über Schloßarena in Vorbereitung

von Christof Beckmann

**Z**ur Wiedereröffnung der Borbecker Schloßarena wird derzeit eine Publikation vorbereitet, in der Entstehen und Nutzung des Dubois-Rondells dokumentiert werden sollen. Ausgegangen ist die Initiative vom Borbecker Bürger- und Verkehrsverein, der für diese Aufgabe Birte Marfording aus Steele gewinnen konnte.

Die 31jährige Historikerin und Journalistin, die im Rahmen einer AB-Maßnahme inzwischen mit Hochdruck an die Arbeit gegangen ist, kann bereits jetzt auf eine große Vielfalt von Material zurückgreifen. So kann das Schönebecker Jugendblasorchester - Nutzer der ehemals als „Waldschenke“ berühmten „Notenkiste“ am Schloß - viele Unterlagen und Abbildungen aus dem Nachlaß des Box-Promotors Christian Schaath zur Verfügung stellen. Sie zeichnen ein buntes Bild von der Boxarena, die als Spielstätte den Harlem Globetrotters, dem „SJB“ und vielen anderen diente, aber auch zentraler Treffpunkt für die Borbecker Große Prozession war.

Nach der Gliederung, die Birte Marfording am 11. April dem Kreis um Franz-Josef Gründges, Bernd Kralmann, Walter Wimmer und dem Unterzeichner vorstellte, läßt sich erahnen, welche Arbeit damit auf die Autorin zugekommen ist. So wird - ausgehend vom ehemaligen Deinghaushof bis zu den Diskussionen um die zukünftige Nutzung der Arena - ein ganzes Stück Zeitgeschichte zu bewältigen sein.

Die Borbecker soll es freuen: Hat nicht seit Großvaters und Großmutter Zeiten viele Generationen mit dem Ort verbunden, an dem sich nicht nur zarte Bande anknüpfen, geselliges Treiben und Vereinsleben abspielte, sondern einst selbst Deutsche Meisterschaften austragen ließen?

Auf das Ergebnis von Frau Marfordings Forschungen darf man mit Recht gespannt sein. In ihrer Arbeit hat sie freie Hand: Schließlich hatten sich die Initiatoren von Beginn an darauf festgelegt, daß das Skript nicht in einer reichbebilderten und mit vielen Anzeigen versehenen dürftigen Festschrift untergehen soll. Ausdrücklicher Wunsch war vielmehr, einen zitierfähigen Beitrag zur lokalen Geschichte zu erhalten, der auch wissenschaftlichen Kriterien standhalten kann.

Mit diesem Unternehmen scheint ein weiterer Ausgangspunkt zu einer kontinuierlichen Borbecker Lokalgeschichtsschreibung gewonnen zu sein. Denn die Initiative geht weit über einen einmaligen Kraftakt aus Anlaß eines besonderen Ereignisses hinaus: Gedacht ist an eine Fortsetzung der Veröffentlichung in Form einer Reihe, in der viele einzelne Themen zur Ortsgeschichte zur Darstellung kommen. Eine ganze Anzahl von ihnen vertragen und verdienen eine eigene Würdigung - das steht außer Zweifel. Auch mit den BORBECKER BEITRÄGEN versuchen wir immer wieder zu zeigen, wie viele Zugänge der Interessierte zur lokalen Geschichte finden kann. So ist die jetzt schon auch von Birte Marfording betriebene Sammlung von Material zum Borbecker Schloß ein weiterer Grundstein für eine strukturierte Borbecker Geschichtsbearbeitung, die einem größeren Publikum vorgelegt werden könnte.

Bis zum Jahresende wird der interessierte Leser auf die Veröffentlichung des ersten Projektes allerdings doch wohl noch warten müssen: In Absprache mit den Verantwortlichen soll das ganze Jahr intensiv genutzt werden, damit der Text angesichts der Wiedereröffnung der Arena Ende August aus Zeitmangel nicht unvollständig bleibt. Auf die notwendigen Informationen zur Einweihung durch Oberbürgermeisterin Anette Jäger wird aber niemand verzichten wollen:

Darum werden die BORBECKER NACHRICHTEN pünktlich zum Fest mit einer Sonderbeilage erscheinen, die Birte Marfording mitgestaltet.

Ihr ist zunächst auch von unserer Seite viel Erfolg und Freude bei der Beschäftigung mit ihrem Thema zu wünschen. Ihr großes Engagement können auch die Mitglieder des Kultur-Historischen Vereins unterstützen: Denn wer mit Auskunft oder Material helfen kann, ist herzlich gebeten, mit ihr Kontakt aufzunehmen (Isinger Tor 12, 45276 Essen-Steele, Tel. 51 35 94).



**Stadtteilgeschichte  
und Geschichts-  
bewegung**

**Forum Geschichtskultur  
1/96**

**W**ir glauben, daß aus diesem Dienst ein spannendes und nützliches Projekt werden kann“, so heißt es etwas versteckt auf Seite 33 einer neuen Veröffentlichung, die das FORUM GESCHICHTSKULTUR AN RUHR UND EMSCHER vorgelegt hat. Die Arbeit der Initiative und die „Informationen 1/96“, die unter dem Kurztitel „Forum Informationen“ in Zukunft viermal jährlich herausgegeben werden sollen, werden finanziert von der „Nordrhein-Westfalen Stiftung Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege“.

Westfalen Stiftung Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege“.

Stadtteilgeschichte und Geschichtsbewegung stehen im Mittelpunkt der vorliegenden Ausgabe. Auf 40 Seiten versammelt sie Informationen über einzelne Geschichtsprojekte und -initiativen, unter denen auch der Kultur-Historische Verein erscheint. Andreas Koerner lieferte dazu eine schöne und informative Selbstdarstellung unseres Vereins, in dem die Arbeit vorgestellt wird - natürlich fehlt auch nicht die Kontaktadresse für weitere Informationen. (S. 21f.) In Auszügen findet sich ebenfalls ein Bericht über ein Treffen des KHV mit dem Altenessener Lesebuchkreis (S. 22f.), der in den BORBECKER BEITRÄGEN 2(1994) zuerst erschienen war (C. Beckmann: Geschichte vor Ort. Heimatgeschichte, Lokalgeschichte und die „große“ Geschichte).

Die Forum Informationen 1/96, die in bunter Folge einen Bogen von Rheinhausen über Sprockhövel, Bochum-Dahlhausen bis Castrop-Rauxel, Borbeck und Altenessen spannen, können auch für unsere Mitglieder von einigem Interesse sein. So finden sich auch grundsätzliche Überlegungen zur Beschäftigung mit lokaler Geschichte, die sehr zum Lesen zu empfehlen sind. Das Heft

verzeichnet außerdem Hinweise auf aktuelle Vorträge und Neuerscheinungen, die einen breiten Überblick über die vielgestaltige engagierte Forschung von Laien und Profis in unserer Region geben.

Der Info-Dienst erscheint kostenlos, herausgegeben durch das FORUM als „selbstveraltetes Netzwerk von Personen, Initiativen und Institutionen zur Geschichte im Ruhrgebiet“. (S. 32) Als Verantwortliche des Kreises um den Vorstandsvorsitzenden Ulrich Borsdorf zeichnen Birgit Beese (Bochum) und Wolfgang Ebert (Duisburg). Die Adresse: Leithestraße 35, 45886 Gelsenkirchen, Tel. 0171 - 2 12 23 26.

CB

## Weihnachtsmarkt

10. Dezember 1996

Mit der Form des Weihnachtsmarktes waren viele schon seit Jahren unzufrieden. Verschiedene Bemühungen, den Borbecker Weihnachtsmarkt attraktiver zu gestalten, brachten enttäuschende Ergebnisse. Im vergangenen Jahr griffen die Organisatoren nun eine Idee von der Margarethenhöhe auf: Am

2. Adventssonntag hatten 26 Gruppen, Vereine und Schulen auf dem Alten Markt ihre Stände aufgebaut. Angeboten wurden Selbstgebasteltes, Eßbares, Kalender und sonst noch allerlei. Die Teilnehmerliste war eine bunte Mischung, die Temperaturen waren recht niedrig. Es gab jedoch weder Regen noch Schnee und die Stimmung der Marktleute war aufgeräumt. Viele Besucher belebten den Markt, auf dem sich der Kultur-Historische Verein seinen Stand mit dem Imkerverein Borbeck teilte. Die Bienenfreunde boten Honig und Bienenwachskerzen an, der KHV hatte seinen neuen Kalender im Angebot, aber auch Restexemplare von alten und sonstige überzählige Drucksachen. Außerdem bat er um Unterschriften für den Erhalt der alten Dionysiuschule. „Standwache“ hatten der Vorsitzende Jürgen Becker und Andreas Koerner übernommen, auch Herr und Frau Lumer halfen am Stand. Zu den Ständen gab es ein hauptsächlich von den verschiedenen Schulen gestaltetes Programm. Eine Nachbetrachtung am 30. Januar 1996 bezeichnete die Veranstaltung als gelungen und legte den nächsten Weihnachtsmarkt vorläufig auf den 1. Dezember fest.

AK

# RHEINLAND-TALER 1996

## Auszeichnung für Andreas Koerner

*Kreativ, gründlich, pünktlich, zuverlässig, sachlich, hilfsbereit, enorm aktiv, fleißig, ein Künstler, ein guter Kritiker .... und ein humorvoller, liebenswerter und bescheidener Mitbürger.*

*Ein „Juwel“ für den Kultur-Historischen Verein Borbeck.*

*Wir freuen uns über die ihm ausgesprochene ehrende Auszeichnung.*

  
Vorsitzender

**N**ichtsahnend öffnete unser Vereinsmitglied Andreas Koerner in der ersten Aprilwoche ein an ihn gerichtetes Schreiben des Landschaftsverbandes Rheinland. Mit Datum vom 29.März wurde ihm darin mitgeteilt, „daß beschlossen wurde, Ihnen in diesem Jahr die Ehre anzutragen. Es handelt sich um eine Ehrenplakette, die im Rahmen einer Feierstunde vom Vorsitzenden der Landschaftsversammlung überreicht wird.“

Die Plakette ist der Rheinlandtaler, mit dem einmal im Jahr Persönlichkeiten ausgezeichnet werden, „die sich um die rheinische Kulturpflege im weitesten Sinne verdient gemacht haben.“

Wie der Artikel von Andreas Eickholt in den BORBECKER NACHRICHTEN (Nr. 15/48 Jg., vom 11.April) ausweist, wird mit dieser Entscheidung der Preisträger für sein kulturelles und „überragendes Engagement in der Forschung zur Heimatgeschichte“ gewürdigt. Und das zeigt Andreas Koerner in der Tat seit Jahren: Als Leiter der Borbecker Stadtteilbibliothek, Mitglied der Künstlervereingigung „Die Kurve“ und Leiter des VHS-Arbeitskreises zur Lokalgeschichte, sitzt der gelernte Diplombibliothekar eng am Puls des kulturellen Lebens. Und seine vielfältigen Interessen schlagen sich in vielen Artikeln nieder, mit denen er seine Leser immer wieder mit interessanten Themen konfrontiert. Mit ihm und seiner Familie freuen wir uns über die Ehrung eines weiteren Mitgliedes!

**A**us besonderem Anlaß schien es an der Zeit, einmal ein Verzeichnis der Aufsätze und Artikel von Andreas Koerner in unserem Mitgliederbrief (MB) und den BORBECKER BEITRÄGEN (BB) 1993-1995 zusammenzustellen:

Der Architekt Ludwig Becker. In: MB II/1993, 2-10

Das fiel mir auf: Zollstation Lipperheidebaum. In: MB II/1993, 18

Der Maler Hans Pingsmann. In: BB III/1993, 26-30

Borbeck und die Essener Heberolle. In: BB III/1993, 36-37

Borbecker Litera-Tür: Dietmar Borse - ein Borbecker Autor. „Ich mache meinen Stiefel - ein Unterberfrin-troper Kosmopolit (Interview)“. In: BB III/1993, 44-46

Borbecker Maschinenfabrik auf Handwerkerzug in Borbeck. In: BB III/1993, 38-40

Noch eine Säule der Borbecker Maschinenfabrik. In: BB III/1993, 41

Baumeister Freyse. In: BB I/1994, 5-8

Egidius Giesen - ein Borbecker Schulleiter. In: BB I/1994, 15-17

Borbecker Litera-Tür: ... dem Mittelalter auf der Spur - Ein Interview mit Andrea Reichart. In: BB I/1994, 18-20

Borbecker Adressbuch von 1902. In: BB I/1994, 20

Gelesen: Borbecker Chronik 6. In: BB I/1994, 20f.

Essener Beiträge, 105.Heft 1993. In: BB I/1994, 21

Altenessen und Borbeck - Einige vergleichende Anmerkungen. In: BB I/1994, 22-23

Ziegen in Borbeck. In: BB II/1994, 34-35

Konsumgenossenschaften in Borbeck. In: BB II/1994, 36-37

## Rheinland-Taler für Andreas Koerner

### Auszeichnung würdigt kulturelles Engagement

Hohe Auszeichnung für Andreas Koerner: Für sein überragendes Engagement in der Forschung zur Heimatgeschichte ist dem Leiter der Borbecker Stadtteil-Bibliothek der Rheinland-Taler angetragen worden.

Mit der Medaille würdigt der Landschaftsverband Rheinland einmal im Jahr Personen, die sich um die landschaftliche Kulturpflege in der Region - hierzu zählen unter anderem Denkmalpflege, Sprachgeschichte und Naturschutz - ehrenamtlich besonders verdient gemacht haben.

Der Kulturausschuß des Verbandes, der seinen Sitz in Köln hat, hebt als Beweggründe für die Entscheidung der Auswahl-Kommission die zahlreichen Veröffentlichungen Koerners zu heimatgeschichtlichen Themen in den „Borbecker Beiträgen“, der Zeitschrift des Kulturhistorischen Vereins, hervor.

Auch die in den Borbecker Nachrichten veröffentlichten Forschungsarbeiten über die Geschichte der Borbecker Maschinenfabrik (1992) und der Eisenhütte Phoenix (1995) sowie die dazugehörigen Ausstellungen in der Bücherei an der Gerichtsstraße fanden besondere Anerkennung.

Mit der Verleihung des Rheinland-Talers an Andreas Koerner



Andreas Koerner

ehrt der Landschaftsverband übrigens nicht zum erstenmal einen Borbecker: Im Jahr 1985 wurde die Medaille Dr. Ernst Schmidt überreicht, der in zahllosen Veröffentlichungen die bislang kaum erforschte Geschichte Essens während der Nazi-Diktatur aufgearbeitet und dabei die Schicksale vieler Opfer des ‚Dritten Reiches‘ dokumentiert hatte. Auch Walter Wimmer, dem Herausgeber und langjährigen Chefredakteur der Borbecker Nachrichten, wurde die Ehrung zuteil. AE

Mehr zu Hans Pingsmann. In: BB II/1994, 37

In Borbeck eingelocht - Passagen aus Fritz Selbmanns Autobiographie. In: BB II/1994, 54-55

Gelesen: Heinz Reif, Die verspätete Stadt, Oberhausen 1904. In: BB II/1994, 60f.

Kritisch: Feuer und Flamme für eine Ausstellung. In: BB III/1994, 78

Notizen zur Borbecker Sportgeschichte: Gründungsdaten Borbecker Sportvereine vor 1914. In: BB III/1994, 80

„Schwungstemmen kammgriffs“ - Industriedirektoren als Förderer des lokalen Sports. In: BB III/1994, 81f.

„Neurasthenie“ - auch in Borbeck... In: BB III/1994, 86

Der erste große Aufschwung - Borbeck und die Region im Vergleich. In: BB III/1994, 87

„Ohne Erfahrung der Vergangenheit keine bessere Zukunft...“ - 2. Wettbewerb zur Geschichte im Ruhrgebiet. In: BB III/1994, 88ff.

Tag der Geschichte im Ruhrgebiet - ... viel Lärm um wenig? . In: BB III/1994, 89

Borbecker Litera-Tür: Rolf Becker - Tamara. In: BB III/1994, 90-92

Kriegsdrangsale in Borbeck 1583 bis 1679. In: BB IV/1994, 122-124

Gelesen: Günther Elbin - An Rhein, Ruhr und Lippe. Die Geschichte des westlichen Ruhrgebiets. - Nordrhein-Westfalen im Lexikon. In: BB IV/1994, 128f.

Der Architekt Ludwig Becker - weitere Funde. In: BB I/1995, 17-20

Die Nachtigall: Vogel des Jahres 1995. In: BB I/1995, 28

Gelesen: Ernst Schmidt, Lichter in der Finsternis, Band 3. In: BB I/1995, 29

Essener Beiträge, Heft 106. In: BB I/1995, 29f.

Gelesen: 75 St.Fronleichnam - eine Geschichte in der Geschichte. In: BB I/1995, 31f.

Rolf Becker: Ein literarischer Fund. In: BB I/1995, 32

Gelesen: Lasset uns Gutes tun. 100 Jahre Evangelisches Bethesda-Krankenhaus Essen-Borbeck. In: BB I/1995, 33f.

Der Kreisbaumeister August Kind. In: BB II/1995, 44-53

Kaufmann und Poet dazu - Über den Devotionalienhändler und Reimeschmied Johann Weindorf am Dionysiuskirchplatz. In: BB II/1995, 53f.

Die Borbecker Mark und die Gemeinheiten / Karte der Gemeinheitsteilungen. In: BB II/1995, 55-57

Schulen sind Orte von Geschichte. In: BB II/1995, 67-69

Borbecker Schulchronik. In: BB II/1995, 69

Baumeisterfamilie Freyse. In: BB II/1995, 70

Register des Essener Beiträge. In: BB II/1995, 71

Evangelische Borbecker vor 1800. In: BB II/1995, 72-74

Stadtarchiv unter neuer Leitung. In: BB II/1995, 72

Nikolaus Groß und die katholische Arbeiterbewegung in der NS-Zeit. Zum Begleitbuch der Ausstellung in der Alten Synagoge. In: BB II/1995, 75

Archäologie in Essen. In: BB III/1995, 96f.

Über das Entziffern von Handschriften. In: BB III/1995, 97

Fortschreibung der Denkmalliste. In: BB III/1995, 100

Dionysiuschule. In: BB III/1995, 100

25 Jahre LMG. In: BB III/1995, 102

Borbecker Volksschulen und ihre Leiter nach Adressbüchern. In: BB III/1995, 103-105

Dio-Express. In: BB III/1995, 105

Plattdütsche Lachpillen van Johann Weindorf. In: BB III/1995, 106

Klaus Wisotzki und das Stadtarchiv. In: BB III/1995, 109

Stadthafen und Hüttenwerk Krupp Essen-Borbeck. In: BB III/1995, 109

Kattendahl. In: BB III/1995, 109

Nazi-Verbrechen in Frintrop. In: BB III/1995, 109

Königlich.... - Kinderschützenfeste in Borbeck. In: BB III/1995, 110

**Für die BORBECKER BEITRÄGE, Ihre Autoren und Schriftleitung, ist die Auszeichnung Andreas Koerners Ansporn und Auftrag zugleich. Herzlichen Dank für seine kontinuierliche Mitarbeit!**

CB

**Werben Sie Mitglieder für den  
Kultur-Historischen Verein Borbeck e.V.!**